

**Zeitschrift:** Panorama / Raiffeisen  
**Herausgeber:** Raiffeisen Schweiz Genossenschaft  
**Band:** 77 (1991)  
**Heft:** 3

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# PANORAMA

3/1991

---

Raiffeisen bringt das Leasing

---

Panorama-Gast: der Preisüberwacher

---

Österreichs Raiffeisenbanken

---

Berufstätige Mütter mit Schuldgefühl

---

Welches Velo fahren?

---



## RAIFFEISEN



**Von einem Leader  
sortiert, gezählt und  
in Hülsen verpackt.**



Sie leisten Ihren Kunden den besten Dienst, wenn Sie deren Münzen möglichst schnell und zuverlässig bearbeiten. Und dabei sparen Sie erst noch Zeit und Geld. Um Münzen zu sortieren, zählen und in Hülsen zu verpacken, aber auch zum Zählen und Bündeln von Banknoten, offeriert Ihnen Sotremo eine grosse Auswahl von Geräten der führenden Hersteller, die für jeden Anspruch eine massgerechte Lösung finden. Ihre Kunden zählen auf Ihre Kompetenz. Und die ganze Schweiz vertraut auf Sotremo und ihren Service, der sich seit Jahren bei zahllosen Benützern bewährt.

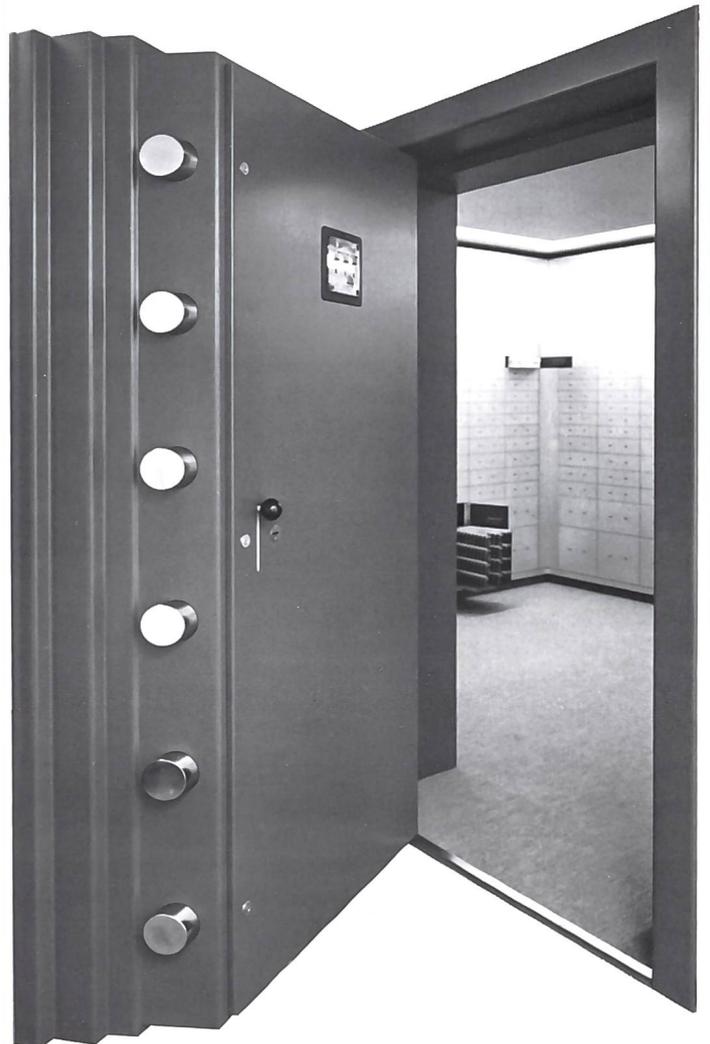
**Sotremo**

Münz- und Banknotenbearbeitungssysteme.

Sotremo SA, 1062 Sottens, Tel. 021/905 36 95

8600 Dübendorf, Tel. 01/820 10 33, 6966 Villa-Luganese, Tel. 091/91 11 74

**ALBIS-SAFE AG**  
plant und baut für Sie



**Bank-Anlagen** nach neuesten Anforderungen der Banken, mit kraftschlüssiger Armierung der Panzertüren.

**Safes-Anlagen** mit verstärkten Stahltüren.

Neueste **Nachttresor-Anlagen** mit fälschungssicheren Quittungen mit Ort, Datum und Uhrzeit.

**Schalter-Anlagen**, schusssicher, mit automatischem Kassiertresor (AKT), mit zentraler Geldversorgung (ZGV, Rohrpost).

Diskettensichere **Datensafes**.

**ALBIS-SAFE**

CH-8925 Ebertswil

Telefon 01 764 00 33

## Rund

Wer ist nicht glücklich, wenn alles rund läuft. So etwa auf einer Reise, auf der Raiffeisen-Kreuzfahrt. Zum dritten Male kreuzen die Raiffeisen-Freunde auf rund 6000 km durch die Meere: Ein rundes Angebot, das unsere Leser nutzen sollten. Grosse Distanzen, attraktive Landaufenthalte, alles ohne auch nur einmal den Koffer packen zu müssen, alles vom gleichen schwimmenden Hotel aus. Da läuft es wirklich rund. Warum nicht dabei sein? Das Angebot finden Sie in dieser Ausgabe.

Abgerundet präsentiert sich auch das Sortiment der Raiffeisenbanken mit der Einführung der Leasing-Dienstleistung, die als Finanzierungsinstrument den Bedürfnissen des Gewerbes, der Klein- und Mittelbetriebe und später auch der privaten Kunden entsprechen will. Darüber informieren wir Sie gleich im ersten Beitrag.

Wenn Sie darüber hinaus die weiteren interessanten Panorama-Berichte lesenswert finden, so darf ich annehmen, dass auch das Angebot dieses Heftes abgerundet ist... und Freude macht... wie es sein soll, wenn etwas rund läuft. M. Z.

### Zum Titelbild

Raiffeisen-Leasing heisst die neueste Dienstleistung. Wir stellen sie vor auf Seite 2.



Raiffeisen-Leasing

2



Zu Gast bei PANORAMA:  
Odilo Guntern, Preisüberwacher

7



Österreichs Raiffeisenbanken  
auf der Überholspur

11



Berufstätige Mütter haben es nicht leicht

16

Der schweizerische Bankensektor 5

Schlechte Zeiten für den Schweizer Export 9

Landwirtschafts-Genossenschaften im Wandel 10

Raiffeisen-Rundschau 14

Gleichstellung der Frau? 19

Die Handball-Nati im Aufwind 23

Velofahren – aber mit welchem Typ? 24

Die grosse Raiffeisen-Kreuzfahrt 1991 28

Raiffeisen-Magazin 31

### PANORAMA – ZEITSCHRIFT DES SCHWEIZER VERBANDES DER RAIFFEISENBANKEN

**HERAUSGEBER UND VERLAG:** Schweizer Verband der Raiffeisenbanken. **REDAKTION:** Max Zingg, Chefredaktor. Gilberte Favre (französische Ausgabe). Giacomo Pellandini (italienische Ausgabe). Jeanette Wild (Sekretariat). **LAYOUT:** Ruedi Friedli. **ADRESSE DER REDAKTION:** Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Telefon 071-219111. **DRUCK, ABONNEMENTE UND VERSAND:** Nord-West-Druck, Industriestrasse 19, 4632 Trimbach, Telefon 062-341188.

**INSERATE:** ASSA Schweizer Annoncen AG, Oberer Graben 3, 9001 St. Gallen, Telefon 071-222626, sowie sämtliche ASSA-Filialen. **ERSCHEINUNGSWEISE:** PANORAMA erscheint zehnmal jährlich. 77. Jahrgang. Auflage: 68 000 Exemplare. **BEZUG:** PANORAMA kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken bezogen resp. abonniert werden. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

# Raiffeisen-Leasing

## Die neue Dienstleistung der Raiffeisenorganisation

**Die Raiffeisen-Bankengruppe wird ihren Kunden anfangs April über die verbandseigene Leasing-Genossenschaft eine weitere zeitgemässe Dienstleistung anbieten.**

**Die Raiffeisen-Leasing (R-L) konzentriert sich hauptsächlich auf das Investitionsgüter-Leasing für kommerzielle Leasing-Nehmer aus Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Landwirtschaft sowie Gemeinden und freiberuflich Tätige. Noch im ersten Halbjahr 1991 wird auch das Konsumgüter-Leasing (Automobile) eingeführt.**

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Leasing in den meisten Industrieländern einen starken Aufschwung erlebt. Im unternehmerischen Bereich liegen die Gründe zweifellos im allgemeinen Trend

---

von Theo Näscher, Geschäftsführer  
der Raiffeisen-Leasing, St. Gallen

---

zur vermehrten Fremdfinanzierung. Im privaten Bereich dürfte ebenfalls dieser Trend und jener zu gestiegenen Konsumansprüchen verantwortlich für den beachtlichen Anstieg sein. Daneben sind bedeutende Vorteile des Leasings gegenüber den herkömmlichen Finanzierungsvarianten sicherlich als Grund dieses Erfolges zu werten.

In der Schweiz konnten auf jeden Fall Leasing-Finanzierungen Wachstumsraten verzeichnen, die weit über den vergleichbaren gesamtwirtschaftlichen Werten lagen. Verdeutlicht wird diese Aussage dadurch, dass das Investitionsgüter-Leasing (Mobilien) zwischen 1976 und 1989 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 18% erreichte. Die Quote der Leasing-Finanzierungen an allen derartigen Investitionen der schweizerischen Volkswirtschaft betrug 1989 knapp 10%. Andere Länder weisen eine Leasing-Quote von über 30% auf; dies lässt darauf schliessend, dass auch in der Schweiz weiterhin mit einem beachtlichen Wachstum gerechnet werden darf.

Aus diesem Grund hat der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken 1988 eine Umfrage bei den grösseren Raiffeiseninstituten durchgeführt. Die Auswertung ergab, dass im Raiffeisenbereich ein konkreter Bedarf für diese Dienstleistung besteht. Das Ergebnis gab den Anstoss zur Gründung der Raiffeisen-Leasing.

### Die Leasing-Gesellschaft der Raiffeisenbanken

Die Raiffeisen-Leasing ist in der für die Raiffeisenorganisation traditionellen Rechtsform der Genossenschaft mit Sitz in St. Gallen gegründet worden. Als zentrale Abwicklungsgesellschaft wird die Raiffei-

sen-Leasing alle von den Raiffeisenbanken vermittelten Leasing-Geschäfte bearbeiten. Entsprechend dem genossenschaftlichen Selbsthilfedanken sollen die Leasing-Finanzierungen in kostengünstiger Art und Weise angeboten und abgewickelt werden.

### Eine Genossenschaft hat Mitglieder

Genossenschafter der Raiffeisen-Leasing können die Raiffeisenbanken und der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken werden. Der einzelne Leasing-Kunde muss somit weder Mitglied einer Raiffeisenbank noch der Raiffeisen-Leasing sein.

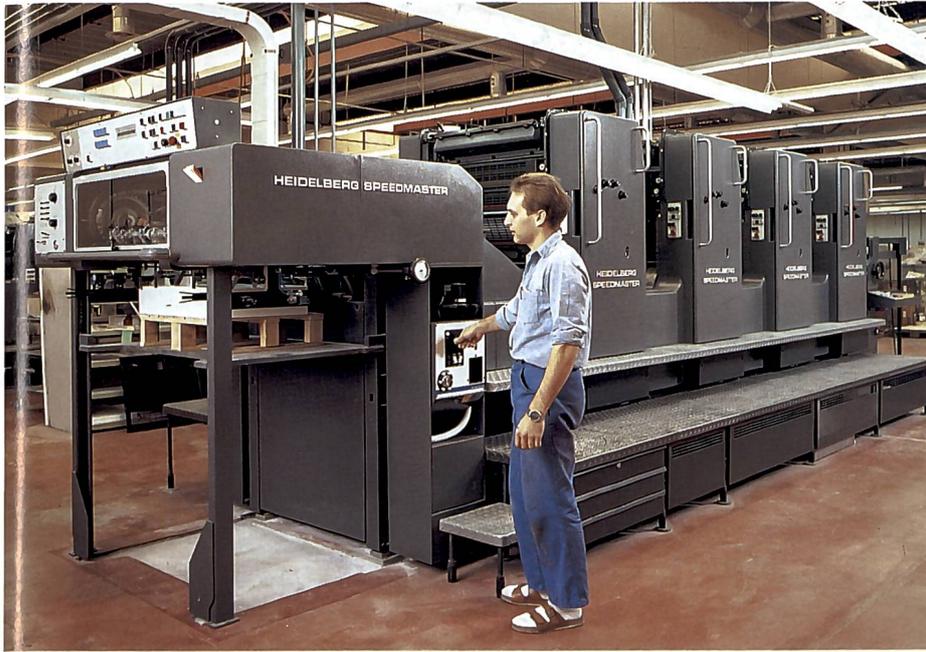
Die Kundennähe der Raiffeisen-Bankengruppe kommt wie bei den übrigen Bankgeschäften auch für Leasing-Interessenten zum Tragen. Die 1200 Raiffeiseninstitute sind Kontakt- und Informationsstelle, führen Vorabklärungen durch und beraten den Kunden bezüglich Zweckmässigkeit des Leasing-Geschäftes. Der Vorteil liegt auf der Hand: Für Leasing-Fragen bleibt die vertraute Raiffeisenbank weiterhin Ansprechpartner.

### Was ist Leasing

Leasing ist eine moderne Form der entgeltlichen Gebrauchsüberlassung und ist nicht mit Kauf und Miete gleichzusetzen. Die Raiffeisen-Leasing wird nur das Finanzierungs-Leasing betreiben, welchem innerhalb der verschiedenen Leasing-Varianten die grösste Bedeutung zukommt.

*Finanzierungs-Leasing ist die vertraglich vereinbarte und entgeltliche Überlassung eines dauerhaften Gutes, das die Leasing-Gesellschaft (Raiffeisen-Leasing) finanziert und dem Leasing-Nehmer zu vollem Nutzen und unter Überwälzung sämtlicher Objekt Risiken während einer vertraglich fest vereinbarten Zeit überlässt.*

Die Raiffeisen-Leasing wird ihre Geschäftstätigkeit auf das Verleasen von mobilen Investitions- und Konsumgütern



**Raiffeisen-Leasing ist ein vorteilhaftes Finanzierungsinstrument für Produktionsmittel wie Maschinen, Anlagen, Geräte oder Fahrzeuge.**

(Autos) beschränken. Immobilien können somit bei der Raiffeisen-Leasing nicht geleast werden.

Beim Finanzierungs-Leasing beschränkt sich die Funktion der Leasing-Gesellschaft auf die entgeltliche Überlassung des finanzierten Objektes an den Leasing-Nehmer. Die Leasing-Gesellschaft wälzt daher sämtliche mit dem Objekt verbundenen Eigentümer- und Investitionsrisiken vertraglich auf den Leasing-Nehmer ab, bleibt jedoch während der gesamten Vertragsdauer Eigentümerin des Leasing-Objektes. Das Leasing-Objekt stellt somit eine Sicherheit für die aus dem Leasing-Vertrag bestehenden Forderungen dar.

**Der Leasing-Vertrag**

Im Leasing-Vertrag werden unter anderen die folgenden Punkte umschrieben:

- Leasing-Objekt
- Anschaffungspreis
- Lieferant und Liefertermin
- feste Vertragsdauer mit Vertragsbeginn und -ende
- monatliche Leasing-Rate
- Abschlussgebühr
- Versicherung des Objektes
- Optionen bei Vertragsabschluss.

Die wichtigsten Punkte sind:

**Vertragsdauer:** Sie richtet sich nach der wirtschaftlichen Nutzungsdauer des Objektes und ist stets etwas kürzer als diese. In der Regel weisen Leasing-Verträge eine Laufzeit bis 5 Jahre auf. Leasing ist eine echte Finanzierungs- bzw. Beschaffungsalternative zum herkömmlichen Kredit- oder Barkauf.

**Leasing-Rate:** Sie bestimmt sich in ihrer Höhe nach der Laufzeit des Vertrages und des effektiven Jahreszinses, bleibt während der gesamten Vertragsdauer gleich und muss monatlich vorschüssig bezahlt werden. Die Leasing-Rate enthält einen Zinsanteil und einen Amortisationsteil, mit dem die Entwertung des Objektes abgegolten wird. Beim Investitionsgüter-Leasing werden in der Regel 99% des Anschaffungspreises amortisiert. Den verbleibenden Wert (meistens 1%) bezeichnet man als Restwert.

**Abschlussgebühr:** Die Raiffeisen-Leasing erhebt diese Gebühr, um damit ihren Prüfungs- und Abwicklungsaufwand abdecken zu können. Die Abschlussgebühr wird prozentual nach der Höhe des Anschaffungspreises des Leasing-Objektes gestaffelt und kann vom Leasing-Tarif abgelesen werden. Sie wird zusammen mit der ersten Leasing-Rate zur Zahlung fällig.

**Versicherung:** Das Objekt muss ausreichend gegen Feuer, Wasser und sonstige Elementarschäden versichert werden.

Optionen bei Vertragsablauf: Nach Ablauf

# Raiffeisen-Leasing

des Leasing-Vertrages kann der Leasing-Nehmer eine von drei Optionen ausüben:

- Das Objekt kann zu reduzierten Raten weitergeleast werden.
- Das Objekt kann an die Raiffeisen-Leasing zurückgegeben werden.
- Das Objekt kann zum Restwert erworben werden.

**Aufgliederung des Finanzierungs-Leasings**  
Das Finanzierungs-Leasing wird aus Gründen verschiedener Handhabung in die folgenden zwei Gebiete unterteilt:

1. Investitionsgüter-Leasing  
Unter Investitionsgüter-Leasing versteht man Leasing-Verträge über Güter, die zum Zwecke einer betrieblichen Nutzung eingesetzt werden und damit einem Unternehmen bei seinem Leistungserstellungsprozess dienen.

2. Konsumgüter-Leasing  
Konsumgüter-Leasing liegt vor, wenn die Objektnutzung dem Endverbrauch dient. Diese Unterscheidung richtet sich deshalb nach dem Gebrauch des Leasing-Gegenstandes. Während beim Investitionsgüter-Leasing die Raiffeisen-Leasing praktisch alle wertbeständigen Objekte verleast, beschränkt sie sich beim Konsumgüter-Leasing grundsätzlich auf Automobile.

## Abwicklung eines Investitionsgüter-Leasing-Geschäftes

Wie bereits erwähnt, ist in erster Linie die örtliche Raiffeisenbank Ansprechpartner. Sie informiert über die aktuellen Konditionen und steht bei der richtigen Finanzierungsentscheidung bei.

### Beispiel (basiert auf einer Annahme):

Die Firma Muster hat beschlossen, eine Maschine anzuschaffen, deren Preis sich auf Fr. 100 000.- beläuft. Sie rechnet mit einer Kreditdauer von 4 Jahren und ersucht ihre Raiffeisenbank, einen Vergleich zwischen Leasing und Kredit zu erstellen.

Die aktuellen Konditionen (Februar 1991) lauten wie folgt:

- Leasing: Abschlussgebühr: 1%  
Leasing-Rate für 48 Monate: 2,498% des Anschaffungspreises
- Kredit: Darlehenszinsen 9¼% (Blankosatz)  
kalkulatorische Eigenkapitalverzinsung: 10% (Annahme)

	Kreditkauf	Leasing
Fälligkeit der Zinsen und Abzahlungen	vierteljährlich während 4 Jahren (erstmalig 3 Monate nach Auszahlung)	monatlich während 48 Monaten
Eigenkapitalanteil	Fr. 30 000.- (30%)	Fr. -.- ( 0%)
Fremdkapitalanteil	Fr. 70 000.- (70%)	Fr. 100 000.- (100%)
Abschlussgebühr	Fr. -.-	Fr. 1 000.- ( 1%)
Eigenkapital-Kosten (kalk.)	Fr. 12 000.-	Fr. -.-
Fremdkapital-Kosten	Fr. 13 760.-	Fr. 18 850.-
Kaufoption	Fr. -.-	Fr. 1 000.-
Total Aufwand	Fr. 125 760.-	Fr. 120 850.-

Zinssatzänderungen sind beim Kreditkauf nicht berücksichtigt; die Beträge sind gerundet. Steuerliche Aspekte, welche die Kreditvariante zusätzlich ungünstig beeinflussen (Eigenkapitalkosten können nicht als Aufwand verbucht werden), bleiben bei diesem Vergleich unberücksichtigt.

Dieser Finanzierungsvergleich fällt mit ca. Fr. 4 900.- zugunsten der Leasing-Variante aus.

Die Firma Muster entschliesst sich für die Leasing-Finanzierung. Nachdem sie im Besitz einer verbindlichen Offerte der R-L ist (nach Prüfung des Gesuches), setzt sie sich direkt mit dem Lieferanten zwecks Abschluss des Kaufvertrages in Verbindung (die Raiffeisen-Leasing tritt später in diesen Vertrag ein). Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass der Leasing-Nehmer dank seines Fachwissens die für seine Bedürfnisse am besten geeignete Maschine auswählen und alle Ansprüche aus dem Kaufvertrag (Garantie usw.) gegenüber dem Lieferanten geltend machen kann.

### Was spricht für Leasing?

Mit dem Finanzierungs-Leasing bietet Ihnen Raiffeisen vornehmlich im Bereich der Investitionsgüter eine interessante Finanzierungsalternative. Überzeugende Argumente dabei sind, dass Leasing

- Eigenkapital schont (100%ige Fremdfinanzierung)
- Liquidität erhält
- bilanzneutral ist
- in vollem Umfang steuerwirksam ist
- vereinfachte Abschreibungen ermöglicht
- einfache Budgetierbarkeit und Kalkulierbarkeit dank fixer Kosten während der gesamten Laufzeit gewährleistet.

Nach der Devise «Nutzung statt Eigentum» ist Leasing also dann vorteilhaft, wenn einem klar kalkulierbaren Nutzen die gleichbleibende Leasing-Rate gegenübergestellt werden kann. Es ist sinnvoll, Objekte, die an Wert verlieren, zu leasen, und solche, die an Wert gewinnen, zu kaufen.

Zum Geschäftsleiter der Raiffeisen-Leasing wurde Herr Theo Näscher gewählt; er ist seit Jahren im Departement Kredite des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken tätig und verfügt über entsprechende Erfahrungen und Voraussetzungen.

### Leasing-Auskünfte

Wünschen Sie weitere Informationen zu Raiffeisen-Leasing? Die nächste Raiffeisenbank gibt Ihnen detaillierte Auskünfte und ausführliche Leasing-Prospekte. Telefonische Auskünfte erhalten Sie auch direkt bei Raiffeisen-Leasing  
Telefon 071-219688

# Der schweizerische Bankensektor

**Gut gerüstet für die 90er Jahre**

**Die Banken sind ein bedeutender Wirtschaftszweig der schweizerischen Volkswirtschaft. Sie haben sich in den 80er Jahren hervorragend entwickelt und sind zu einem zentralen Träger des schweizerischen Wohlstands geworden. Die 90er Jahre werden den Banken grosse Herausforderungen bringen. Die Banken zeichnen sich durch eine hohe Anpassungs- und Leistungsfähigkeit aus. Massnahmen zur Verbesserung des Angebots und der Wirtschaftlichkeit sind frühzeitig ergriffen worden. Die Ausgangslage für die 90er Jahre ist günstig.**

An ihrem Januar-Pressesgespräch hat die Schweizerische Bankiervereinigung eine Analyse der Entwicklung der Schweizer Banken in den 80er Jahren und einen Ausblick in die 90er Jahre vorgestellt.

## Erfolgreiche 80er Jahre

Der Schweizer Bankensektor hat sich im letzten Jahrzehnt ausgezeichnet entwickelt. Er erwies sich als wichtige Stütze des schweizerischen Wohlstandes. In qualitativer Hinsicht wies die Branche einen überdurchschnittlichen Anstieg der Produktivität auf. Die Banken trugen massgeblich zum Überschuss der schweizerischen Ertragsbilanz bei. Sie brauchen einen Vergleich mit der Konkurrenz in den USA, Japan und Deutschland nicht zu scheuen. Die Bedingungen im Bankgeschäft haben sich gewandelt. Das Zwangssparen hat das

Kundenverhalten verändert, was bei anhaltend hoher Kreditnachfrage zu erheblichen Mittelumlagerungen und Refinanzierungsverschiebungen geführt hat. Die Gewichtsverlagerung vom Kreditgeschäft zu den Dienstleistungen im Wertschriften- und Vermögensbereich ist weiter vorangeschritten. Die Folgen sind u.a. Veränderungen der Marktstrukturen: Die überwiegend im indifferenten Geschäft tätigen Banken gewannen zu Lasten der stark im Einlagen- und Kreditgeschäft aktiven Institute Marktanteile.

Die Anpassungen erfolgten dank des hohen Wachstums ohne Substanzverluste oder Beschäftigungseinbussen. Dies dürfte in den 90er Jahren schwieriger werden. Im Hinblick auf eine schwächere Konjunktur und in Verbindung mit dem beschleunigten Wegfall von Konventionen, dem hohen Tempo des technischen Fortschritts, der

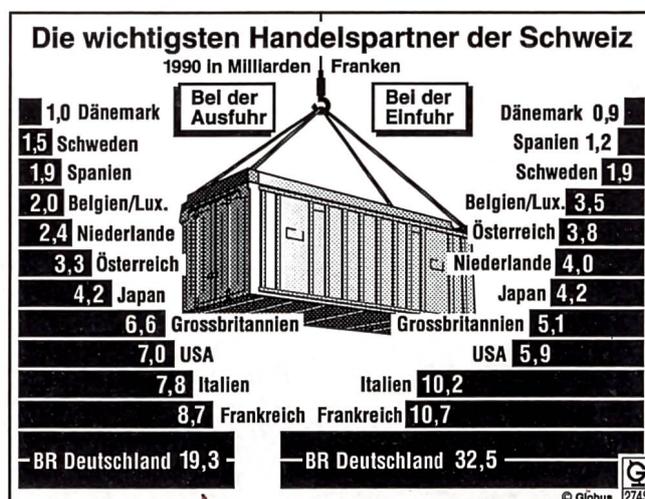
weiteren Verschärfung des internationalen Wettbewerbs und der Veränderung des Sparverhaltens wurden in jüngster Zeit in vielen Banken Programme zur zusätzlichen Kostenkontrolle eingeleitet und die Personalbestände plafoniert.

## Banken nehmen Herausforderungen an

Der Ausblick in die 90er Jahre erfolgt in einem schwierigen Moment. Strukturelle und zyklische Faktoren fallen mit besonderen Ereignissen wie dem Golfkrieg oder der Entwicklung in der UdSSR zusammen. Dies wirkt sich auf Wachstum und Ertragslage aus. Das Wachstumspotential ist jedoch insbesondere auch in Europa inkl. Ostmitteleuropa gross. Hier liegen erhebliche Chancen für die Finanzdienstleistungen. Auch wird eine Wiederherstellung der Preisstabilität die inverse Zinsstruktur beseitigen und die Margen der Banken verbessern.

Insgesamt verfügen die Schweizer Banken über hervorragende Voraussetzungen, die Herausforderungen der 90er Jahre zu bewältigen. Dafür sprechen die guten personellen und finanziellen Ressourcen, hohe eigene Mittel, Investitionsbereitschaft und ein scharfer Wettbewerb. Der schweizerische Bankensektor ist fähig, auf Marktänderungen zu reagieren.

**Bindung an die EG wächst weiter.** Im vergangenen Jahr ist der Handel der Schweiz mit den EG-Staaten überproportional angestiegen. So wuchs der Wert der EG-Einfuhren um 2,5 Prozent gegenüber einem Durchschnittsanstieg der Einfuhren von 1,5 Prozent, jener der Ausfuhr sogar um 7 gegenüber 4,7 Prozent im Durchschnitt. Insgesamt kamen 72 Prozent aller Importe aus der EG (aus Deutschland allein 34 Prozent); der Export ging zu 58 Prozent dorthin (nach Deutschland 22 Prozent). Dagegen hat die Bedeutung der EFTA für den Schweizer Aussenhandel weiter abgenommen. Er stagnierte oder schrumpfte im Jahr 1990 – ausgenommen allein der Handel mit Österreich, das inzwischen einen Antrag auf EG-Mitgliedschaft gestellt hat. Der Beitritt Österreichs zur EG würde den EG-Anteil des Schweizer Imports auf 75 Prozent und den des Exports auf 62 Prozent steigern.



# Schubladisieren Sie Ihre Registratur-Probleme.

## Mit dem revolutionären, elektronischen Registratur-System Canofile 250 von Canon.

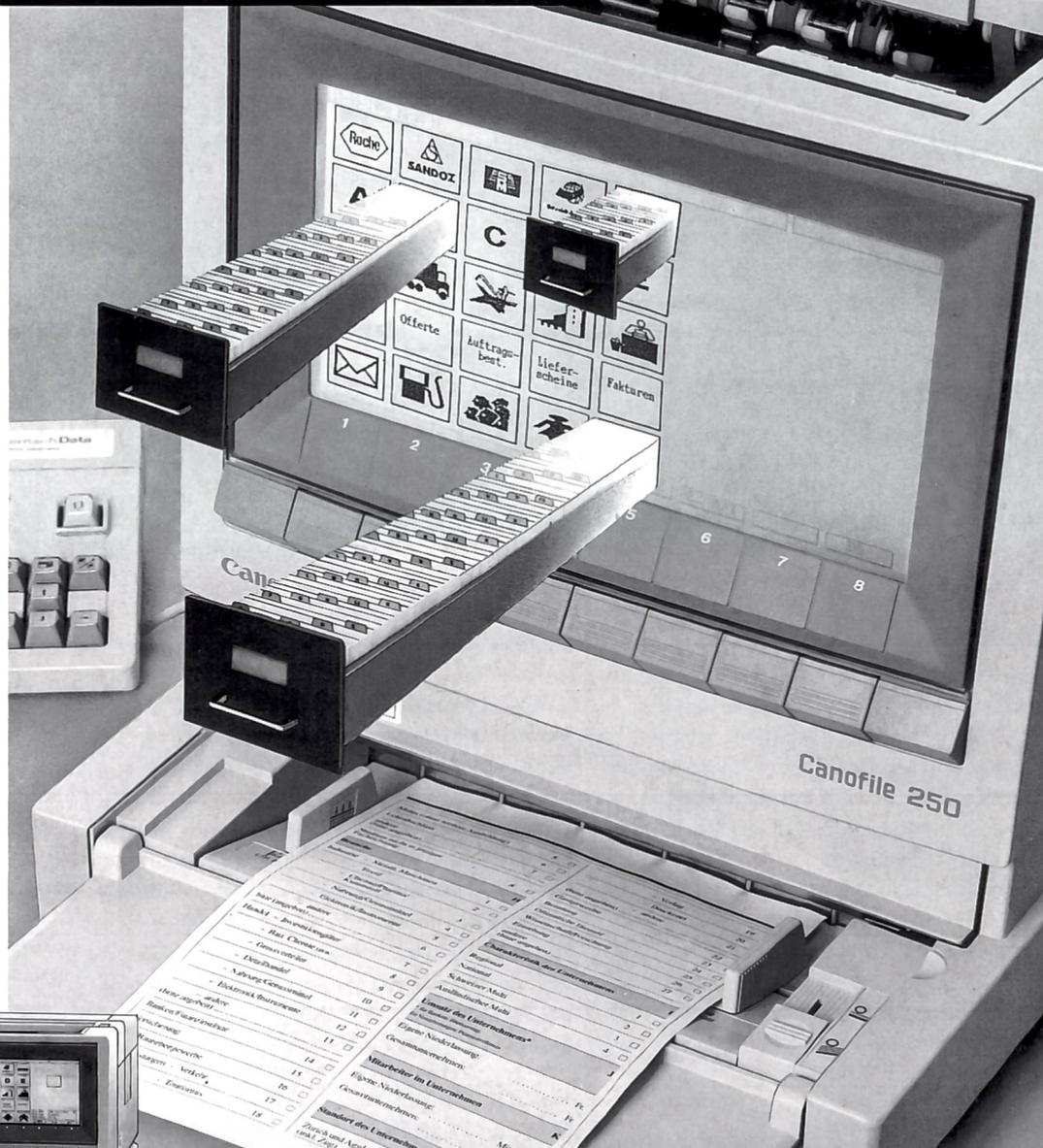
Diese schnelle, kompakte, einfache und bedienungsfreundliche Schreibtisch-Lösung sorgt für ein Ende im ewigen Papierkrieg.

Der Arbeitsablauf bleibt derselbe wie bei einer herkömmlichen Registratur. Nur wird das Erfassen, Speichern und Wiederauffinden von Belegen aller Art auch bei grosstem Volumen ab sofort zum Kinderspiel.

Die magneto-optische Speicherplatte macht's möglich. Bis zu 13 000 A4-Seiten finden auf ihr Platz. Dabei ist sie nicht grösser als eine Compact Disk.

### Canofile 250

- ist äusserst bedienerfreundlich
- verarbeitet Dokumente von der Visitenkarte bis zum Format A4
- schafft 40 DIN A4-Seiten pro Minute
- speichert Vorder- und Rückseite gleichzeitig
- garantiert schnelles Wiederauffinden mit verschiedenen Suchkriterien
- ermöglicht jederzeit originalgetreuen Ausdruck der gespeicherten Dokumente
- kostet weniger als 30 000 Franken



Mit diesem elektronischen, äusserst preiswerten Registratur-System beweist Rentsch Data einmal mehr seine Leaderstellung im Bereich der Dokumentenverwaltungssysteme. Und bietet Ihnen wie immer auch den optimalen Support mit nationalem Servicenetz. Vor, während und nach dem Kauf.

**RentschData**  
Zu Ihrer Information.

8305 Dietlikon, Postfach, Industriestrasse 12

Aarau, Tel. 064/25 44 22 – Allschwil BL, Tel. 061/301 31 16 – Chur, Tel. 081/22 79 86 –  
Ittigen BE, Tel. 031/58 81 81 – Littau LU, Tel. 041/57 02 33 –  
St. Gallen, Tel. 071/29 33 81 – Volketswil ZH, Tel. 01/945 15 45

Aarau, Allschwil BL, Chur, Corcelles NE, Fribourg, Genève, Ittigen BE, Lausanne,  
Littau LU, Pregassona TI, St. Gallen, Volketswil ZH

## Canon Canofile 250

### Coupon für Zeit-, Geld- und Platzsparer.

- Senden Sie mir Ihre Dokumentation über das sensationelle Registratur-System Canofile 250 von Canon.
- Ich bitte um eine kostenlose und unverbindliche Demonstration. Rufen Sie mich an.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Firma: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Pd 203

Einsenden an Rentsch Data AG, Industriestrasse 12, 8305 Dietlikon.

# Odilo Guntern, Preisüberwacher

Viel wurde erreicht...  
noch mehr folgt



**Panorama:** Herr von Guntern, als Preisüberwacher haben Sie ein Pflichtenheft mit vielen Seiten. Wie lässt sich Ihre Aufgabe formulieren?

**O. Guntern:** Als Preisüberwacher habe ich primär dafür zu sorgen, dass Kartelle und ähnliche Organisationen ihre Machtposition nicht dazu ausnützen, überhöhte Preise zu verlangen. Gemäss der Philosophie des Preisüberwachungsgesetzes sollen kartellistische Gebilde grundsätzlich nicht höhere Preise verlangen können, als sie dies im Wettbewerb tun könnten. Zu meinen Aufgaben gehört es auch, die Öffentlichkeit über unsere Tätigkeit zu informieren und so für vermehrte Markttransparenz zu sorgen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wirken wir auch wettbewerbsfördernd, indem wir die Marktteilnehmer immer wieder zu wettbewerbsgerechtem Verhalten ermuntern.

**Panorama:** Handelt der Preisüberwacher nur auf Ersuchen hin, oder schreitet er auch ungerufen ein?

**O. Guntern:** Wir können sowohl gestützt auf unsere permanent betriebene eigene Markt- und Preisbeobachtung als auch gestützt auf Meldungen aus dem Publikum, von Gewerbetreibenden, Behörden etc. tätig werden. Wir erhalten übrigens überraschend viele Meldungen auch aus Kreisen der Wirtschaft.

**Panorama:** Die Wirtschaft ist vielfältig, oft komplex verflochten. Gibt es «Preise» (z. B. die Zinsen), die ausserhalb der Kompetenz des Preisüberwachers liegen?

**O. Guntern:** Grundsätzlich sind einmal alle Preise, die sich im freien Wettbewerb bilden, dem Eingriff des Preisüberwachers entzogen. Nicht zuständig sind wir gegenwärtig ferner für gewisse administrierte Preise, die durch andere Bundesstellen überwacht werden. Der Preisüberwachung nicht unterstellt sind auch die Löhne. Die Hypothekarzinsen sind seit letzten Herbst durch einen dringlichen Bundesbeschluss der wettbewerbspolitischen Preisüberwachung unterstellt worden. Noch nicht zu-

ständig sind wir zurzeit für die übrigen Kreditzinsen.

**Panorama:** Die letzten massiven Brotpreiserhöhungen wurden in der Öffentlichkeit nicht verstanden. Inwieweit hat da, und auch bei anderen Lebensmittelerhöhungen, das Büro des Preisüberwachers seine Aufgaben erfüllt?

**O. Guntern:** Der Brotpreis ist gerade ein Beispiel eines administrierten Preises, der nicht durch den Preisüberwacher, sondern durch eine andere Bundesstelle – die Eidgenössische Getreideverwaltung – überwacht wird. *Zur letzten Brotpreiserhöhung konnten wir uns also nicht äussern.* Das Preisüberwachungsgesetz ist aber gegenwärtig in Revision. Es ist vorgesehen, dem Preisüberwacher in solchen Fällen inskünftig ein Empfehlungsrecht einzuräumen.

**Panorama:** Wer je in den grossen Bahnhöfen bei Imbiss-Kiosken etwas kauft, zahlt oft schockierende Preise. Ein Apfel z. B. kostet aufgrund eines sonderbaren, unersicht-

lichen Kilopreises immer mindestens Fr. 1.50. Das Gefühl, dass der Reisende mangels anderer Einkaufsmöglichkeiten übervorteilt wird, ist berechtigt. Werden die «Bahnhof»-Preise überwacht oder braucht es einen Anstoss von aussen?

**O. Guntern:** Dieses Problem ist uns bekannt. Aus Prioritätsgründen mussten wir aber bis anhin darauf verzichten, in diesem Bereich eine Untersuchung durchzuführen. Zu klären wäre in erster Linie auch die heikle Frage, ob man von einem lokalen Monopol sprechen kann oder ob zumutbare Ausweichmöglichkeiten vorhanden sind.

**Panorama:** Hat der Preisüberwacher in besonderen Situationen, wie etwa jetzt während des Golfkrieges, besondere Kompetenzen in bezug auf die wichtigsten Lebensmittel- oder Heizöl- und Benzinkosten?

**O. Guntern:** An unseren Kompetenzen hat sich während des Golfkrieges nichts geändert. Wir sind überall dort zuständig, wo der Wettbewerb nicht spielt und nicht bereits eine andere Bundesstelle für die Preisüberwachung zuständig ist.

**Panorama:** Können Sie einige Schwerpunkte Ihrer aktuellen Arbeit aufzeigen?

**O. Guntern:** Stark beschäftigt sind wir gegenwärtig mit unserer Untersuchung über den schweizerischen Hypothekarkreditmarkt. Dabei geht es in erster Linie um die Frage, ob und wie dieser Markt funktioniert und ob der Wettbewerb spielt. *Einen Schwerpunkt haben wir auch im Gesundheitswesen, wo wir uns mit den Preisdifferenzen zum Ausland bei Medikamenten und mit Ärzttarifen beschäftigen.* Erwähnen möchte ich im übrigen unsere Untersuchung über die kantonalen Notariatstarife. Hier geht es um die Tarifpositionen für die Verurkundung von Immobilientransaktionen und die Errichtung von Grundpfandrechten. Ferner sind bei uns verschiedene Tarifierhöhungen von grossen Stromproduzenten hängig.

**Panorama:** Die Preisüberwachung ist zweifellos ein nützliches Instrumentarium. Viele neugeschaffenen Institutionen haben sich im Laufe der Zeit verändert in Aufgaben, Zielsetzungen und Struktur. Wie sieht die Preisüberwachung der Zukunft aus? Wie

steht es um Ihre Kapazität, braucht es einen neu formulierten Auftrag, um auch weiterhin in neuen Gegebenheiten, wie EG 92 oder EWR, effizient arbeiten zu können?

**O. Guntern:** Wie bereits erwähnt, werden wir demnächst neue Kompetenzen erhalten. So werden wir uns in Zukunft auch zu administrierten Preisen und zu Zinsen, soweit diese kartellistisch festgesetzt sind, äussern können. Diese neuen Aufgaben bringen natürlich für unser Büro eine wesentliche Mehrbelastung. Von daher könnten wir noch gut einige Leute mehr brauchen. Im Hinblick auf den EWR bzw. die EG braucht unser Auftrag nicht neu formuliert zu werden. *Die Preisüberwachung ist mit ihrer wettbewerbspolitischen Ausrichtung ohne weiteres EG-kompatibel.* Selbst wenn man in der Schweiz wie in der EG ein Kartellverbot einführen sollte, würden wir nicht arbeitslos. Es gäbe dann noch immer viele kartellähnliche Organisationen, staatliche Monopole und andere staatliche Wettbewerbsbeschränkungen, die immer eine gewisse Gefahr für den Konsumenten darstellen und überwacht werden müssen.

## Raiffeisenbank Münchenstein

Für unsere Bank (Bilanzsumme 26 Mio) suchen wir

### Verwalter / in

#### Wir bieten:

- vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit in neuem Bankgebäude
- viel Spielraum für eigene Initiative
- neue EDV-Anlage (NIXDORF)

#### Wir erwarten:

- fundierte kaufmännische Grundausbildung mit Buchhaltungserfahrung, vorzugsweise erworbene Kenntnisse in Bankbereichen
- Kontaktfreudigkeit und angenehme Umgangsformen
- zuverlässige, gewissenhafte und selbständige Arbeitsweise

#### Stellenantritt:

nach Vereinbarung

Fühlen Sie sich angesprochen? Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung an unseren Vorstandspräsidenten, Herrn Alfred Heiniger, Dammstrasse 66, 4142 Münchenstein.

Aufgrund unseres grossen Wachstums in allen Sparten suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft eine/n

### Bankangestellten

als Allrounder, d. h. einsetzbar in allen Bankbereichen, insbesondere auch Kreditwesen, Werbung und Wertschriften

#### Wir erwarten:

- passt in unser kleines, dynamisches Team (5 Personen)
- freundliches, sicheres Auftreten
- abgeschlossene Banklehre mit Erfahrung
- zuverlässige, gewissenhafte Arbeitsweise

#### Wir bieten:

- modernen Arbeitsplatz mit Nixdorf-Dialog-System
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten

Ihre schriftliche Bewerbung wollen Sie bitte an den Verwalter Martin Nanzer, eidg. dipl. Bankbeamter, richten.

**Raiffeisenbank Steinhausen**  
6312 Steinhausen, Telefon 042 41 25 52

# RAIFFEISEN RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört die Bank, die ihren Kunden gehört



**1**989 war zweifelsohne ein fettes Jahr für die heimische Exportwirtschaft. Schliesslich konnten die Ausfuhren um stolze 12 Mia Franken auf insgesamt über 76 Mia Franken gesteigert werden, immerhin ein Viertel des schweizerischen Bruttoinlandsproduktes. 1990 mussten zwar etwas kleinere Brötchen gebacken werden, 4 Mia Franken entsprechen gerade noch einem Zuwachs von 4,5%. Doch seit Mitte 1990, also etwa seit Ausbruch der Golfkrise, müssen teilweise beträchtliche Einbußen im Exportgeschäft verbucht werden. Für eine etwas genauere Betrachtung des Schweizer Exports ist es notwendig, die Entwicklung der letzten Zeit sowohl bezüglich Bestimmungsländer (wohin exportiert die Schweiz) als auch Verwendung (welche Güter exportiert die Schweiz) nachzuvollziehen. Bereits die Analyse der Bestimmungsländer verdeutlicht, dass nicht von einem einheitlichen Verlauf der Exporte gesprochen werden kann. Während beispielsweise Deutschland und Japan kaum konjunkturelle Schwächezeichen erkennen lassen, wird in den USA und Grossbritannien unverhohlen von Rezession gesprochen.

Exporte nach Bestimmungsort in Mio Franken

	1989	1990	%-Veränderung
OECD-Europa	54085	57689	6,7
Deutschland	17148	19312	12,6
Frankreich	8266	8746	5,8
Italien	7161	7847	9,6
Grossbritannien	6907	6573	-4,8
OECD-Nordamerika	7988	7701	-3,6
OPEC-Länder	2615	2745	5,0
Staatshandelsländer	3376	2905	-13,9

1989 lässt sich, die Bestimmungsländer betreffend, in einem Satz beschreiben: Es gelang den Schweizer Exporteuren, ihre Lieferungen in beinahe alle Regionen der Welt um zweistellige Prozentwerte zu erhöhen. 1990 hingegen zeigt ein wesentlich unausgeglicheneres Bild. So verminderten sich die Exporte nach Grossbritannien, USA und Kanada (OECD-Nordamerika) um insgesamt über 600 Mio Franken. Neben einem hohen Frankenkurs war zudem die in den USA und Grossbritannien herrschende Rezession dafür verantwortlich. Anteilsmässig am stärksten sanken die Exporte in die ehemaligen Staatshandelsländer. Diese Länder haben zusätzlich zu den

# Schlechte Zeiten für den Schweizer Export



**Infolge des Golfkriegs haben sich die Aussichten für die heimische Exportwirtschaft deutlich verschlechtert. Der seit Beginn des Jahres gestiegene Frankenkurs und die schwächliche Weltkonjunkturlage hinterlassen im traditionellen Exportland Schweiz unübersehbare Bremsspuren im Aussenhandel.**

enormen inländischen jetzt auch noch mit weltwirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Um das positive Ergebnis des Schweizer Exports war vor allem Deutschland besorgt. Deutschland, unser wichtigster Handelspartner überhaupt – ein Viertel der Schweizer Exporte fliesst in die BRD –, gehörte zu den wenigen, die 1990 ihre Einfuhr sogar stärker erhöhten als 1989, und dies, obwohl die D-Mark gegenüber dem Franken etwas an Stärke verlor. Insgesamt importierte Deutschland 1990 um 2,2 Mia Franken mehr als 1989. Aber auch Italien gehörte 1990 zu den eifrigeren Kunden Schweizer Exportware. Im Export mit Frankreich wurden Durchschnittswerte erzielt, die 5,8% bedeuten einen Zuwachs von 520 Mio Franken.

Zunahme der Exporte in % im Vergleich zum Vorjahr

	1989	1990
Rohstoffe, Halbfabrikate	4,3	2,0
Investitionsgüter	5,5	5,1
Konsumgüter	5,9	6,2

Interessant ist aber auch der Blick auf die verschiedenen Güterarten, die ausgeführt wurden. Dabei zeigt es sich, dass die Investitions- und Konsumgüter aus der Schweiz begehrte Artikel waren. Am meisten durfte sich die Maschinenindustrie freuen, waren doch Metallverarbeitungs- maschinen die Renner im Angebot. Volle Lager bei den Nachfragern hingegen bestimmten das schwache Abschneiden der Rohstoffe und Halbfabrikate.

Der Einfluss der Golfkrise erscheint nun etwas verschwommen, wobei es kaum möglich ist, die Wirkung in Zahlen auszudrücken. Der Krieg ist ja nicht die alleinige Hauptursache für den Rückgang der Schweizer Exporte, sondern er beeinflusst bereits vorhandene Tendenzen. Eine nähere Betrachtung der zweiten Jahreshälfte 1990 vermag immerhin gewisse Hinweise zu liefern, aus denen Rückschlüsse auf die Wirkung der Golfkrise möglich sind.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die OPEC-Länder. Insgesamt wird für 1990 ein Wachstum von 130 Mio Franken (5%) ausgewiesen. Im Detail war aber der Export in die OPEC-Länder seit dem Juli 1990 rückläufig, seit dem August mussten sogar negative Zuwachsraten registriert werden, d.h. dass absolut weniger exportiert wurde als zur selben Zeit im Vorjahr. Weil aber der Mittlere Osten mit 2,5% le-

diglich einen geringen Anteil des Schweizer Exportvolumens ausmacht, lässt sich der zeitweilige Ausfall einiger Länder der Region gesamtwirtschaftlich gesehen leicht verkraften.

Die Exporte nach Frankreich und Italien wiesen in der zweiten Jahreshälfte eindeutig rückläufige Tendenzen auf. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, kann zumindest mit einer Stagnation der Ausfuhren in diese Länder gerechnet werden. Weil sich der Export nach Grossbritannien und OECD-Nordamerika (USA und Kanada) durch grosse Schwankungen auszeichnete, kann kaum von einem einheitlichem Einfluss der Golfkrise gesprochen werden. Es ist ganz offensichtlich, dass die jeweiligen inländischen Komponenten die Nachfrage nach Schweizer Gütern zum wesentlichen Teil bestimmen.

### Was folgt noch?

Die im Dezember 1990 durchgeführte Umfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF/ ETH) ergab ein eher düsteres Bild der Schweizer Exportwirtschaft. Die Firmen meldeten insgesamt einen drastischen Rückgang der erwarteten Bestellungseingänge, was zur Folge hat, dass die Auftragsbestände zusehends schrumpfen. Ein weiterer Indikator für die ausländische Nachfrage sind die geplanten Verkaufspreise. Dass diese eine stagnierende Tendenz aufweisen, ergänzt nur das schon skizzierte Bild. Auch waren die Unternehmen der Meinung, dass die Lagerbestände und, zum erstenmal seit über zwei Jahren, auch die Belegschaften zu gross seien. Die seit Ausbruch der Golfkrise rückläufige Entwicklung wird auch von der Kapazitätsauslastung widerspiegelt, sank sie doch von 92,5% auf knapp über 90%. Die KOF/ ETH prognostiziert für 1991 ein Wachstum der realen Exporte von 2,8%. Für 1992 dürfte wieder mit einer Erholung auf über 3% gerechnet werden. Die nackten Zahlen mögen nicht dramatisch erscheinen, im Gesamtzusammenhang betrachtet ändert sich jedoch das Bild. Weil nun die Bauinvestitionen weiterhin schrumpfen und auch die Ausrüstungsinvestitionen kränkeln, ist es gerade noch der private Konsum, der einen ungebrochenen Aufwärtstrend vorweist. Sollten jedoch die Exporte weiter zurückgehen, kann auch in der Schweiz zumindest von rezessiven Tendenzen gesprochen werden. Grund für Panik ist dennoch nicht gegeben. Ein kurzer Krieg, der zu erwartende Boom in Osteuropa und der anhaltende Aufschwung im asiatischen Raum sollten allfällige rezessive Tendenzen in Schranken halten.

# Landwirtschafts-Genossenschaften im Wandel

Jede Organisation und jede Unternehmung muss sich den Erfordernissen der Zeit anpassen und Antworten geben auf aktuelle Fragen in Politik, Produktion und Markt. In der Landwirtschaft unterscheiden wir zwei

---

Von Direktor Hans Ulrich Pfister,  
MIBA Milchverband

---

Arten von Genossenschaften, nämlich die unternehmerisch tätige und die reine Dienstleistungs-Genossenschaft. Von beiden wird – beeinflusst durch Umwelt und Politik (EG, GATT), aber auch durch den Markt – eine vermehrte Wettbewerbsfähigkeit verlangt. Ausgehend vom Grundsatz «Die Genossenschaft ist für die Bauern und ihre Mitglieder da, und nicht umgekehrt», muss sie für ihre Mitglieder Dienstleistungen jeglicher Art (das heisst materielle und andere) erbringen.

In den letzten vierzig Jahren wurde die Entwicklung der Landwirtschaft sowie der nachgelagerten Verwertungsbetriebe durch Spezialisierung und zunehmende Planwirtschaft geprägt. Unzählige Spezialorganisationen befassen sich einseitig mit einem Produkt, das landwirtschaftliche Gesamtinteresse ist kaum mehr ersichtlich. Die Stossrichtung lag klar in der Schaffung günstiger politischer Voraussetzungen für spezielle Anliegen. Mit der Erkenntnis der Bedeutung des Marktes für alle landwirtschaftlichen Produkte und die daraus hergestellten Lebensmittel hat die politische Komponente an Bedeutung abgenommen. Zur Aufrechterhaltung gleich langer Spiesse in der Produktion

gegenüber dem Ausland ist sie aber nach wie vor notwendig.

Der Anpassungsprozess der Genossenschaften an die Erfordernisse der neunziger Jahre verläuft in den unternehmerisch tätigen Genossenschaften rascher und zielgerichteter als in den übrigen Organisationen. Der wirtschaftliche Druck zwingt zu entsprechendem Handeln. Nicht so bei den reinen Dienstleistungsorganisationen. Solange der Bauer als Mitglied bereit ist, diese Organisationen zu finanzieren, besteht wenig Anreiz zu Veränderungen. Wie lange noch? Die Vorbereitung zeitgemässer Lösungen sollte weder verdrängt noch durch die Vielfalt der Tagesgeschäfte in den Hintergrund geschoben werden. Etwas mehr Voraussicht ist gefragt, denn Lösungen brauchen bei föderalistisch-demokratischen Organisationen viel Zeit.

Zurzeit scheint sich folgende Stossrichtung abzuzeichnen: Zusammenfassung der durch Mitgliederbeiträge finanzierten Organisationen in den kantonalen Bauernverbänden; analog dazu Zusammenfassung auf nationaler Ebene im Schweizerischen Bauernverband mit einer Spartenstruktur (Milch, Fleisch, pflanzliche Produkte usw.). Nachdem sich die Landwirtschaft je nach Region sehr unterschiedlich präsentiert und verschiedene Kantone mit einem landwirtschaftlichen Förderungsprogramm arbeiten, dürfte die Konzentration der Kräfte in diese Richtung gehen. Wichtig ist, dass sich der Bauer seiner Funktion als beitragszahlendes Mitglied bewusst ist und keine Gelegenheit versäumt, Kosten und Nutzen jeder Organisation zu hinterfragen.

Die schwer vorhersehbare politische und wirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa und die Schaffung des Binnenmarktes der Europäischen Gemeinschaften wirkt sich auf die Wirtschaft Österreichs nachhaltig aus. Stark betroffen ist davon natürlich auch die österreichische Raiffeisen-Geldorganisation, die in der Wirtschaft der am Schnittpunkt zwischen dem ehemaligen Ostblock und Westeuropa liegenden Alpenrepublik eine tragende Rolle spielt.



Die österreichische Raiffeisen-Zentralbank in Wien.

# Österreichs Raiffeisenbanken auf der Überholspur

**Eindruckliche Marktanteile und hoher Stellenwert in der Öffentlichkeit**



von Kurt Ceipek,  
Chefredaktor  
Raiffeisenzeitung  
(Wien, Österreich)

**T**rotz scharfen Wettbewerbes sind die Raiffeisenbanken und -kassen seit Jahren auf der Überholspur, obwohl – wie der Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes, Dr. Herbert Kleiss, dazu meint – «uns der Wettbewerbswind oft frontal ins Gesicht bläst». Die österreichische Raiffeisen-Geldorganisation hat bei den Spareinlagen einen Marktanteil von 25 Prozent erarbeitet und liegt bei 18 Prozent im Kreditgeschäft. Raiffeisen ist in Österreich traditionell Financier Nummer eins der Landwirtschaft, seit einigen Jahren aber auch der grösste Financier des gesamten Mittelstandes, damit unter anderem der Fremdenverkehrswirtschaft und des Gewerbes.

**Den Stellenwert der Raiffeisen-Geldorganisation kann auch verdeutlichen, dass in dem Land mit etwa 7,5 Millionen Einwohnern rund 1,7 Millionen Menschen Mitglieder einer der rund 2500 Raiffeisenbanken oder -kassen sind.**

In den achtziger Jahren hat sich die Raiffeisen-Geldgruppe in Österreich trotz der immer härter werdenden Konkurrenz

überdurchschnittlich entwickelt. Der Konkurrenzdruck in der Geldwirtschaft wurde vor allem deshalb schärfer, weil sich neue Gruppen von Mitbewerbern bildeten. So befassten sich z.B. Versicherungen oder Kreditkartenorganisationen verstärkt mit Bankgeschäften. Im Gegenzug widmeten sich die Banken neuen Geschäftszweigen, die nicht mehr dem traditionellen Bankgeschäft entsprachen. Es entwickelten sich sogenannte «Allfinanz-Geldinstitute», die den Kunden die Abwicklung praktisch aller Geldgeschäfte anboten.

Zuvor war in Österreich von 1975 bis 1980 die Zahl der Bankstellen in enormem Tempo gestiegen. Die Aktienbanken verdoppelten die Zahl ihrer Filialen, jene der Sparkassen nahm um 65 Prozent zu, Raiffeisen blieb mit einem Wachstum von 20 Prozent vergleichsweise bescheiden. Dem Filialgründungsboom folgte in den achtziger Jahren ein nahezu ruinöser Wettbewerb um die Kunden, der von vielen Instituten ausschliesslich über die Konditionen geführt wurde.

In diesen zehn Jahren wuchs die Bilanz-

# Österreichs Raiffeisenbanken auf der Überholspur

summe des gesamten Raiffeisensektors von rund 345 Milliarden Schilling auf 566 Milliarden Schilling. Die Gesamteinlagen kletterten zugleich von 175 Mia S auf 315 Mia S, davon die Spareinlagen von 131 Mia S auf 267 Mia S (ein Schweizer Franken entspricht derzeit etwa 8,20 Schilling). Die Zahl der Raiffeisenbankstellen liegt derzeit bei etwa 2500.

Die Ergebnisse der Raiffeisen-Geldorganisationen der einzelnen Bundesländer sind höchst unterschiedlich. In Österreichs östlichstem Bundesland, dem an Ungarn grenzenden Burgenland, sind die Raiffeisen-Marktanteile enorm hoch – Spareinlagen sind im Burgenland fast zu 50 Prozent der Raiffeisen-Geldgruppe anvertraut worden, der Anteil der Ausleihungen liegt bei über 30 Prozent.

## Es begann 1886

Dieses scheinbare Missverhältnis zwischen überaus hohen Anteilen in den ländlichen Gebieten und einer untergeordneten Rolle in den meisten Städten hat traditionelle Gründe. Raiffeisenkassen wurden vorwiegend in kleinen ländlichen Gemeinden gegründet. Die erste Raiffeisenkasse Österreichs entstand im Jahr 1886 – also vor mehr als 100 Jahren – in Mühlendorf bei Spitz an der Donau, etwa 80 Kilometer donauaufwärts von Wien. Schon zehn Jahre später gab es etwa 600 sogenannte «Spar- und Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen» in Österreich. Seit damals breitete sich ein dichtes Netz von genossenschaftlichen Raiffeisenbanken über den gesamten ländlichen Raum, aber die Städte blieben davon weitgehend ausgespart.

Die Raiffeisenbank Wien beispielsweise wurde erst vor rund 30 Jahren als winziges Institut in einem Aussenbezirk Wiens gegründet. Mittlerweile ist dieses Institut zu einer Bank mit 57 Bankplätzen, einem Einlagenstand von 12,1 Mia S gewachsen. Den Einlagen stehen Ausleihungen in Höhe von etwa 8,7 Mia S gegenüber.

## Ein Zentralkassen-Verbund

Bereits um die Jahrhundertwende gründeten die Raiffeisenkassen in den einzelnen Bundesländern «Zentralkassen» als Liquiditätsausgleichsstellen, die ihrerseits zur Festigung der wirtschaftlichen Position eine Vereinigung in einem gemeinsamen

Verbund anstrebten. Diese Bundeszentrale wurde 1898 in Wien gegründet und trägt heute den Namen «Österreichischer Raiffeisenverband», der allerdings nicht nur für den Geldbereich zuständig ist, sondern auch für die Lagerhausgenossenschaften, die Milchverwertungsgenossenschaften und andere Genossenschaften nach dem System Raiffeisen.

Der geschäftliche Umfang der Raiffeisen-Landeszentralen wuchs in den ersten Jahrzehnten beträchtlich. Das führte im Jahr 1927 zur Gründung einer Bundeszentrale für die Geldorganisation, der heutigen Raiffeisen Zentralbank Österreich AG.

## Dreistufig

Am dreistufigen Aufbau der Raiffeisen-Geldorganisation – Primärgenossenschaften, Landeszentralen und Bundeszentrale – hat sich in den letzten Jahrzehnten nichts geändert. Dieser dreistufige Aufbau soll auch in Zukunft beibehalten werden. Die Grösse der Raiffeisenbanken und -kassen muss sich allerdings den Erfordernissen anpassen. So sank die Zahl der selbständigen Raiffeisenkassen von fast 1300 im Jahr 1979 auf rund 850 im Jahr 1989. Die Zahl der Bankstellen stieg aber zugleich geringfügig von 2340 auf knapp 2500. Die durchschnittliche Bilanzsumme dieser Raiffeisenbanken oder -kassen wuchs zugleich von 18 Mio S (1969) über 116 Mio S (1979)

auf fast 400 Mio S im Jahr 1989. Die Zusammenschlüsse der Raiffeisenbanken führten nicht zu einer Verschlechterung der Infrastruktur im ländlichen Raum, weil die Zahl der Bankstellen sogar geringfügig stieg.

## Von der Sonntags- zur Universalbank

Anfangs waren die Raiffeisenkassen in Österreich sogenannte Sonntagsbanken. Mittlerweile sind sie Universalbanken, die dem Kunden in fast jeder Geldangelegenheit beistehen können. Trotz notwendiger Rationalisierungsmassnahmen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit wird der Genossenschaftscharakter, in dessen Mittelpunkt der Dienst am Mitglied steht, erhalten bleiben.

Anderen Gruppen von Geldinstituten war Raiffeisen in Österreich in vielen Bereichen einen Schritt voraus. Raiffeisen Österreich verfügt schon seit langem über eine eigene Bausparkasse, eine Versicherung, die Raiffeisen Kapitalanlage Gesellschaft (ein Senkrechtstarter unter Österreichs Kapitalanlage-Gesellschaften), die Raiffeisen Leasing GmbH, eine Finanzberatungsgesellschaft, ein Aussenhandelservice, eine Vermögensberatungs GmbH und eine Immobilien AG. Alle diese Institutionen standen den Raiffeisen-Kunden bereits zur Verfügung, als für die meisten Mitbewerber in Österreich der Begriff «Allfinanzangebot» noch ein Schlagwort ohne wirklichen Inhalt war. Dazu bietet Raiffeisen aber auch noch andere Dienstleistungen über den Geldbereich hinaus. Ein Beispiel ist eine Kette von Raiffeisen Reisebüros (mit verschiedenen Namen in den einzelnen Bundesländern), die den

### Kreditinstitutsgruppen:

Anzahl der Bankstellen

	Haupt- anstalten	Zweig- stellen	Zusammen
Aktienbanken und Bankiers	55	860	915
Sparkassen	126	1 277	1 403
Landes-Hypothekenbanken	10	128	138
Raiffeisenbanken	865	1 634	2 499
Volksbanken	100	446	546
Bausparkassen	4	33	37
Sonderkreditunternehmen	83	29	102
Insgesamt	1 243	4 407	5 650

Gemäss ÖNB-Statistik, 30.6.1990

Kunden unbeschwertes Reisevergnügen unter einem angesehenen Namen garantiert.

Zwei Bereiche haben wesentlich zum Erfolg der österreichischen Raiffeisen-Geldorganisation beigetragen, die anderen Gruppen von Geldinstituten stets einen kleinen (manchmal auch grossen) Schritt voraus waren: die volle Nutzung der Elektronik und modernster Techniken im Dienste der Kunden sowie die hervorragende Ausbildung von Mitarbeitern und Funktionären in den Landes-Schulungszentren und in der Raiffeisenakademie in Wien.

## Ausblick

In den neunziger Jahren steht die Geldwirtschaft in Ost- und Westeuropa im Aufbruch. Manche österreichische Grossbanken (die im internationalen Massstab bestenfalls Mittelklasse sind) versuchen, durch Fusionen an Grösse und damit Schlagkraft für den härter werdenden Wettbewerb zu gewinnen. Vielfach wird befürchtet, Österreichs Bankenstruktur sei allzu klein und dadurch nicht wettbewerbsreif. «Für die bevorstehenden Herausforderungen sind Österreichs Geldinstitute – auch jene von Raiffeisen – besser gerüstet, als das vielfach behauptet wird», unterstreicht der Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Dr. Klaus Liebscher. «Vermessen oder sogar gefährlich wäre es aber, die gute Ausgangsposition der Raiffeisen-Geldorganisation als Ruhekiten zu betrachten», meinte der angesehene Geldfachmann unter Hinweis auf die allgemeine Liberalisierung der Geldgeschäfte in Österreich.

Um dem künftigen Druck gewachsen zu sein, muss der Kostendruck auf die Raiffeisen-Geldorganisation in den Griff bekommen und die Ertragskraft der Raiffeisenbanken gestärkt werden. Dabei wird in der Öffentlichkeit oft die Fusion von Banken gefordert. «Fusionen sind kein Allheilmittel», stellt Generaldirektor Liebscher deshalb klar. Auch in Zukunft werden «kleine Einheiten» (wie sie die Raiffeisenbanken oft darstellen) «Qualitäten und Vorteile» aufweisen. Eine Mindestgrösse sei notwendig, aber wie gross eine Bank sein müsse, könne man nicht festlegen.

Den dreistufigen Aufbau will man in der österreichischen Raiffeisen-Geldorganisation beibehalten. Ob das gelingen wird, dürfte wesentlich davon abhängen, wie weit die Teilung der Arbeitsaufgaben ohne kostspielige Überschneidungen zwischen den einzelnen Stufen gelingt.

Die Rechtsform Genossenschaft für Ban-



Auch österreichs Raiffeisenbanken stehen im Mittelpunkt wirtschaftlichen Geschehens.



Die erste «baubiologische» Bank Europas in Krumbach.

ken ist in Österreich gelegentlich umstritten. Dr. Liebscher weist alle Zweifler in die Schranken: «Raiffeisen vermag trotz kleinerer Bankeinheiten ihren Kunden ein ausgedehntes Netz an Serviceeinrichtungen zu bieten. Dieses Angebot weiter auszubauen wird zu unseren Hauptaufgaben in den neunziger Jahren gehören.»

Es gebe keinerlei Anlass, die genossenschaftliche Rechtsform aufzugeben, weil sie sich in der Vergangenheit bestens bewährt habe. Das sei durch steigende Marktanteile bewiesen. Und nicht zuletzt unterstreicht Liebscher: «Es gibt keinen schlüssigen Beweis, dass andere Rechtsformen besser sind.»

## Engagements in der Öffentlichkeit

Zur hohen Beliebtheit und zum hohen Bekanntheitsgrad trägt bei, dass man beim Einsatz von Förderungsmitteln jeweils (auf österreichisch ausgedrückt) viel Gespür für Bedürfnisse breiter Bevölkerungsschichten und kommende Entwicklungen

hatte. Jahrelang stand die Sportförderung im Mittelpunkt, wobei früher Rennfahrer Niki Lauda jenes Aushängeschild war, das jetzt Tennis-Weltranglistenspieler Thomas Muster (aber auch Rennfahrer Gerhard Berger) ist.

Neuerdings werden die Schwerpunkte der Sponsorarbeit auf die Bereiche Kultur (wichtige Theater werden gefördert) und Umwelt gelegt. Im Bereich Umwelt ist die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien ein Schrittmacher. Solarkraft-Pkw werden propagiert und alternative landwirtschaftliche Projekte und ein Umweltpreis werden gefördert. Bemüht ist man auch um die praktische Verwirklichung baubiologischer Grundsätze.

Zum Vorbild in dieser Hinsicht ist die Raiffeisenbank Krumbach – etwa 80 km südlich von Wien – avanciert. Dort wurde das erste nach baubiologischen Grundsätzen errichtete Bankgebäude in Österreich (und unserem Wissensstand nach in ganz Europa) errichtet. Dieses Beispiel dürfte bald viele Nachahmer finden.

## Einladung zur 49. ordentlichen Delegiertenversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Samstag, 11. Mai 1991 im Hotel ALFA, Bern  
Beginn: 11.00 Uhr

### Tagesordnung

1. Eröffnung durch Präsident Peter Willi
2. Wahl der Stimmzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1990 und Vorlage der Jahresrechnung durch Direktor Kurt Wäsche, lic. rer. pol.
4. Bericht und Anträge der Kontrollstelle
5. Beschlussfassung über die Betriebsrechnung und die Verwendung des Reinertrages
6. Ansprache von Dr. Peter Hadorn, Stellvertretender Direktor der Schweizerischen Nationalbank, zum Thema «Hypothekarfinanzierung und Zinsentwicklung»
7. Allgemeine Umfrage

Art.14 der Statuten: «Jedes Mitglied hat an der Delegiertenversammlung eine Stimme. Stellvertretung ist auf Grund einer schriftlichen Vollmacht durch ein anderes Mitglied gestattet. Ein Mitglied kann jedoch nur ein anderes Mitglied vertreten.»

St. Gallen, im März 1991

Der Verwaltungsrat

## Deutschberner hielten Sparvolumen!

### Neue Statuten genehmigt

In Dürrenast-Thun fand kürzlich eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des Deutschberner Verbandes der Raiffeisenkassen und -banken statt.

Der neue Verbandspräsident Nationalrat Hanspeter Seiler, Ringgenberg, konnte knapp 200 Delegierte begrüßen.

Der Verband umfasst 106 Raiffeiseninstitute mit 30 000 Mitgliedern. Einstimmig wurden die neuen Verbandsstatuten und das Wahlreglement genehmigt.

### STATUTEN

Vorstandsmitglied Gottfried Reber erläuterte die neuen Statuten. Nachdem der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken im Rahmen des Projektes Raiffeisen 2000 sich neue zeitgemässe Statuten gegeben hatte, wurden auch die Statuten der 22 Regionalverbände überarbeitet. Im Jahre 1992 werden auch die örtlichen Raiffeisenkassen und -banken neue Statuten erhalten.

Mit den neuen Regionalverbandstatuten wurde eine Namensänderung vorgenommen; analog dem Schweizer Verband lautet die Verbandsbezeichnung «Deutschberner Verband der Raiffeisenbanken», bisher Raiffeisenkassen. Damit wurde einer stärkeren Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes der Raiffeiseninstitute Rechnung getragen. Gemäss den Statuten bezwecken die Regionalverbände in gemeinsamer Selbsthilfe die Verbreitung und Vertiefung des Gedankengutes von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, gemeinsame Aufgaben und Interessen zu erfüllen und zu wahren sowie die Existenzfähigkeit und Weiterentwicklung der regionalen Raiffeisenorganisation zu fördern.

Einstimmig genehmigt wurde das Wahlreglement für die Wahl der Delegierten und Ersatzdelegierten in der DV des Schweizer Verbandes. Das Reglement sieht die Schaffung der 5 Teilregionen Emental, Oberland West, Oberland Ost, Seeland/Laufental und Thun/Schwarzenburg vor.

Die Teilregionen bestimmen an Nominationsversammlungen die Delegierten; gemäss Reglement hat jede Teilregion den Anspruch auf einen Delegierten und einen Ersatzdelegierten. Die Zuteilung er-

folgt nach den Kriterien Bilanzsumme, Mitglieder und Anzahl Raiffeiseninstitute.

### ERFREULICHE ENTWICKLUNG

Die Berner Raiffeiseninstitute können auf ein erfolgreiches 1990 Rückschau halten. Der Verengung der Zinsmarge und den steigenden Geschäftskosten stehen deutliche Wachstumssteigerungen gegenüber, sicher verursacht durch günstige Zinskonditionen. Vorab bei Neuhypotheken liegen die Zinssätze vieler Raiffeisenkassen deutlich unter den gegenwärtig marktüblichen Ansätzen; dazu beigetragen hat sicher auch, dass die Sparein-

lagen gehalten werden konnten! Ein besonderer Vertrauensbeweis für die örtlichen Dorfbanken und -kassen. Zudem betreiben die Raiffeiseninstitute seit je eine gesunde Belehnungspolitik mit Ausschluss von Spekulationsgeschäften. Bekanntlich sind die einzelnen Raiffeiseninstitute in der Zinsgestaltung frei, kartellähnliche Absprachen haben keinen Platz. Trotz Konzentrationsbestrebungen der Grossbanken blicken die Raiffeisenbanken und -kassen mit Zuversicht in die Zukunft. Das genossenschaftliche Gedankengut hilft bei der Bewältigung der Probleme mit und trägt zum Fortbestand bei.

H. Scheiben, Boltigen

## Erweiterung der Raiffeisenbank Root

**10 Jahre nach Bezug des Bankgebäudes an der Schulstrasse 1 in Root hat die Raiffeisenbank Root die Schalterhalle erweitert und im 1. Obergeschoss kundenbezogene Räumlichkeiten eingerichtet. Die Verankerung der Bank widerspiegelt sich im steten Wachstum (1980: 37 Mio Franken Bilanzsumme; 1990: 107 Mio Franken Bilanzsumme) und in der grossen Zahl der Mitglieder und Kunden.**

Das bisherige Bankgebäude war fortschrittlich und zukunftsorientiert. Die Zahl der Angestellten erhöhte sich aber von 3 auf 10, die Mitgliederfamilie wuchs von 567 auf 1065, und das Dienstleistungsangebot wurde ständig den Kundenbedürfnissen entsprechend ausgebaut. Während sich die 10jährigen Räumlichkeiten für die Verarbeitung des Bilanzvolumens von 107 Mio Franken nach wie vor bewähren, riefen die zu knappen Verhältnisse für kundenorientierte Beratung und Betreuung nach einem Ausbau. Um für Kunden neuen Raum zu gewinnen, kam aufgrund kommunikativer, architektonischer und statischer Gründe nur die Erschliessung der oberhalb der Schalterhalle liegenden 4-Zimmer-Wohnung in Frage. Der Zugang zum OG erfolgt nun durch den bisherigen Tresorraum. Durch das Versetzen des Diskret-

schalters konnte in der Schalterhalle neu ein dritter offener Schalter gewonnen werden. Der neue vierte Schalter (Diskretschalter) ist wiederum direkt vom Kundentresorraum aus begehbar. Mit dem Lift gelangen die Kunden ins OG, das mit freundlichen und hellen Besprechungsräumen ausgestattet ist: das Verwalterbüro, ein Besprechungsbüro sowie das Stellvertreter-Büro mit Sekretariat. Der gesamte ehemalige Wohnbereich ist mit den neusten sicherheitstechnischen Einrichtungen zum Bankbereich geworden. Der gelungene Ausbau für die Kunden sowie die bestehenden primären Kundeneinrichtungen wie Tresorfächer, Nachttresor und natürlich Schalterhalle bilden in Ergänzung zum konkurrenzfähigen Dienstleistungsangebot Voraussetzungen, um die Verankerung der Raiffeisenbank Root weiter zu festigen.



# BIMBO und TIERFREUND - Kindergeschenke, die Wissen und Unterhaltung vermitteln.



Vom Schweizer Tierschutz empfohlen

**E**in Abonnement für BIMBO oder TIERFREUND ist das ideale Geschenk, welches Ihr Liebling sicher noch nicht besitzt und mit dem Sie ihm jeden Monat neu Freude bereiten können.

selecke, Wettbewerbe und fantastische Bilder für angenehme Abwechslung vom Schulalltag.

BIMBO und TIERFREUND – Geschenke, die Monat für Monat mit einem vielseitigen Angebot an Wissen und Unterhaltung Freude bereiten!

BIMBO und TIERFREUND sind zwei optimal konzipierte Jugendzeitschriften, die Kindern auf altersgerechte Weise die Zusammenhänge zwischen Natur, Tier und Mensch näherbringen.

BIMBO macht Kinder ab 5 Jahren mit der Natur vertraut. Monat für Monat mit faszinierenden Bildern und leicht verständlichen Texten.

Der TIERFREUND vermittelt Jugendlichen ab 8 Jahren jeden Monat viel Wissenswertes und Unterhaltendes über die Tier- und Pflanzenwelt.

In beiden Zeitschriften sorgen viele nützliche Tips und Hinweise sowie Bastelvorschläge, Rät-

«Tierfreund und Bimbo sind zwei kompetente Hilfsmittel für den Naturkundeunterricht. Mit vielen guten Ideen und interessanten, anschaulichen Reportagen werden die Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit der Natur ermuntert.»

B. Lehmann  
Primarlehrerin

## Bestellschein

Mit dem ersten Heft erhält der Empfänger als Geschenk zwei Riesenfarbposter!

**Ja** ich möchte einem Kind Monat für Monat viel Freude bereiten und abonniere hiermit

BIMBO zum Preis von Fr. 32.40/Jahr

TIERFREUND zum Preis von Fr. 36.—/Jahr

Zutreffendes ankreuzen

**Bestelladresse** **Lieferadresse** LH

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden oder fotokopieren und einsenden an:  
**PANORAMA-Leserdienst, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen**  
 Telefon 031/94 94 88

**Ob wir es gutheissen  
oder nicht: Immer  
mehr Mütter üben einen  
Beruf aus, aus Not-  
wendigkeit oder freiwillig,  
in Teilzeit oder mit vollem  
Pensum. Sie alle stehen  
vor dem Problem, für  
das Kind oder die Kinder  
eine Betreuung zu finden.  
Und sie alle kennen  
auch die Schuldgefühle,  
die sie plagen, wenn  
die kleinste Schwierigkeit  
auftaucht.**



# **Berufstätige Mütter haben es nicht leicht**

*von Maja Spiess*

Türe zu

## Die Geschichte der Maria G.

Sie stammt aus Italien, aus einer Bauernfamilie mit neun Kindern. Nach fünf Jahren Schulbesuch schon musste sie zu Hause mithelfen, eine Berufslehre kam nicht in Frage. Mit 24 Jahren heiratete sie. Als ihre ersten zwei Kinder 3½ und 1½ Jahre alt waren, kamen Maria und ihr Mann in die Schweiz. Damit beide einer Arbeit nachgehen konnten, blieben die zwei Kinder bei der Grossmutter in Italien. Doch nach 1½ Jahren wurde Maria schwanger, sie gebar einen Knaben, Bruno. Da Maria und ihr Mann nur ein Zimmer bewohnten und der Hausverwalter keine Kinder in der Wohnung erlaubte, brachte Maria ihren Sohn nach acht Tagen Aufenthalt im Frauenspital in ein Säuglingsheim. Während eines Monats brachte Maria die Muttermilch ins Heim, später besuchten die Eltern Bruno regelmässig am Samstag und am Sonntag.

Nach 1½ Jahren ziehen die Eltern in eine grössere Wohnung, wo es für Bruno, aber auch für seine Geschwister aus Italien genügend Platz hat. Maria gibt ihre Arbeit auf und widmet sich jetzt ganz ihren drei Kindern. Doch es gibt Probleme mit Bruno. Er weint viel und vermisst offenbar die Kinder und die Schwestern aus dem Heim. Auch später, in der Schule, hat Bruno Mühe; er muss eine Klasse repetieren, macht seine Schulaufgaben nicht und treibt sich nach der Schule noch lange herum.

Es wird deutlich: der Heimaufenthalt hat Bruno verändert; es war ihm nicht möglich, eine intensive Beziehung zu seiner Mutter aufzubauen. Und Maria sucht die Schuld bei sich: sie habe Bruno nicht, wie die andern zwei Kinder, ein Jahr lang gestillt und selber betreut, wie es ihren Vorstellungen von Mutterschaft entspricht. Und sie habe auch zugestimmt, dass Bruno ins Heim kam. Diese Selbstbeschuldigungen führen dazu, dass Maria sich heute Bruno gegenüber schuldig und unsicher fühlt. Dieser hat seinerseits weder zu seinem Vater noch zu Maria eine enge Beziehung, er macht im Gegenteil gegen beide andauernd Opposition.

Türe zu

## Die Geschichte der Verena F.

Verena lebt mit Peter, dem Vater ihrer Tochter Anna, zusammen. Verena nahm ihren Beruf wieder auf, als Anna sieben Monate alt war. Während rund einem Jahr war es Peter möglich, die Betreuung von Anna zu übernehmen. Dann jedoch musste ein geeigneter Platz für sie gefunden werden.

Verena machte sich auf die Suche, prüfte Tagesmütter, aber entschloss sich zuletzt für einen Privatkindergarten, wo vier Erzieherinnen zwölf Kinder betreuten und wo auch die Eltern miteinbezogen wurden. Verena nahm sich vier Wochen Zeit, um Anna an die neue Umgebung zu gewöhnen. Sie ging mit ihr in den Kindergarten und liess sie nur nach und nach allein dort. Es war für Verena jedesmal schwierig wegzugehen, wenn Anna weinte.

Massive Schuldgefühle kamen bei Verena jedoch hoch, als es unter den Erzieherinnen im Kindergarten Probleme gab. Sie war nicht mehr sicher, ob sie nicht ihren Beruf aufgeben müsste, um Anna selber zu betreuen. Wachte Anna in der Nacht einmal auf, machte sich Verena sofort Vorwürfe, dass das Kind tagsüber zu wenig Kontakte mit ihr hätte. Es kam zu einem richtigen Kreislauf: Verena verkrampfte sich mehr und mehr und wurde überängstlich, was Anna spürte und worauf sie entsprechend reagierte. Gelöst wurde das Problem zuletzt dadurch, dass sich ein Kindergarten fand, in welchem eine Freundin von Verena Erzieherin war. Anna konnte dort gute Beziehungen aufbauen und war glücklich.

Verena sagt rückblickend: «Ich habe es mir einfacher vorgestellt, mein Kind abzugeben. Obschon ich alle die Argumente dafür im Kopf hatte, sah es in der Praxis anders aus. Ich war überrascht von meinen Schuldgefühlen, die ich so massiv überhaupt nicht erwartet hatte.»

Türe zu

## Die kurze Geschichte von Peter H.

Peter H. ist der Vater von Anna und Verenas Lebensgefährte. Er betreute Anna in den ersten Monaten, als Verena ihren Beruf wieder aufnahm. Er half auch, für Anna einen Kindergarten zu finden. Auch nahm er regelmässig an den Elternabenden teil. Als es Schwierigkeiten gab, blieb er allerdings viel ruhiger und gelassener. Er sah alles viel weniger tragisch als Verena, Schuldgefühle plagten ihn nicht. Während Verena von einigen Leuten Vorwürfe gemacht wurden, blieb Peter davon verschont.

«Man erwartet einfach, dass die Frau für das Kind zuständig ist», sagt Peter, «mir hat man nie gesagt, ich würde mich wegen meines Berufs zu wenig um Anna kümmern.»

## Was sind eigentlich diese Schuldgefühle?

Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, sieht man, dass Mütter, die ihre Kinder nicht selber betreuen konnten, schon immer Schuldgefühle hatten. Am deutlichsten wird dies bei den Arbeiterfrauen, die zu Beginn der Industrialisierung zu harter und langer Arbeit in der Fabrik gezwungen waren und die ihre Kinder sich selbst oder fremden Leuten überlassen mussten.

Um die Jahrhundertwende tauchte auch bei gutbürgerlichen Frauen der Gedanke auf, ob eine berufliche Tätigkeit für Mütter nicht möglich und von Vorteil wäre. Damals äusserten selbst ausgesprochene Vertreterinnen der Emanzipation die Meinung, dass das Kind während der ersten Lebensjahre seine Mutter noch brauche und dass die Mutter von ihrer Natur aus in dieser Zeit zum Kind gehöre. Erst nach zwei bis drei Jahren sei an eine Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit zu denken. Der Grund für dieses Argument war die damals allgemein anerkannte Maxime, dass die Frau von Natur aus, durch Schwangerschaft, Geburt und Stillen, dem Kind nähersteht als der Mann. *Schuldgefühle sind deshalb Ausdruck eines echten und tiefen Dilemmas jeder Frau, die aktiv am beruflichen*

# Berufstätige Mütter haben es nicht leicht

*und gesellschaftlichen Leben teilnehmen will und trotzdem voll Mutter sein möchte.*

Wenn heute von einigen Wissenschaftlern behauptet wird, dass dieses Dilemma nicht bestehe, dass die Situation berufstätiger Mütter absolut unproblematisch sei, dass der Grund für Schwierigkeiten einzig und allein bei ihnen liege, weil sie sich zu sehr an ihre Kinder klammerten, dass mit guter Organisation alles zu schaffen sei, so entspricht dies nicht der weiblichen Psyche. *Denn es ist nicht nur das Baby, das ein Recht auf seine Mutter hat, sondern auch die Mutter hat ein Recht darauf, dass sie ihre Gefühle, die durch Schwangerschaft, Geburt und Stillen geweckt wurden, auch leben kann und sie nicht verdrängen muss.*

Andererseits soll jedoch eine Mutter, die – aus welchen Gründen auch immer – keinen guten Kontakt zu ihrem Kind finden kann, nicht zu einer Vollzeitbetreuung gezwungen werden. In einem solchen Fall kann eine gute ergänzende Fremdbetreuung sinnvoll sein, ja vielleicht kann sogar der Vater diese Rolle übernehmen.

## Schuldgefühle sind auch positiv

Betrachtet man unsere heutige gesellschaftliche Situation, erkennt man, dass mütterliche Gefühle und daraus entstehende Schuldgefühle eine wichtige Funktion haben. Sie sind ein wichtiger Motor dafür, dass kinderfeindliche Aspekte – denken wir an den Strassenverkehr, an die engen Wohnungen, ans Fernsehen, an fehlende Institutionen der Kinderbetreuung – immer wieder aufgedeckt und kritisiert werden. Sie sind es auch, die organisierte Formen der Fremdpflege genau unter die Lupe nehmen und richtigerweise hohe Ansprüche an die Betreuung der Kinder stellen. Es gibt keinen Beruf, der interessanter, befriedigender und für das Selbstwertgefühl förderlicher sein könnte als die Mutterschaft (und Vaterschaft!) und die Erfüllung der damit verbundenen Betreuungs- und Erziehungsaufgaben.



Allerdings gehört zur richtig verstandenen Mutterschaft auch die allmähliche, begleitete und sichernde Entlassung des Kindes in die Selbständigkeit. Nötig dazu sind ein gutes Wohnumfeld und eine Nachbarschaft, wo die Kinder Kontakte anknüpfen, sich jedoch immer wieder zu Mutter oder Vater zurückziehen können. Bietet die Umwelt des Kindes diese Möglichkeiten und gelingt es der Mutter, das Kind in die Selbständigkeit zu entlassen, so wird es ihr eines Tages möglich sein, ohne Schuldgefühle neue Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Quelle: «Weiblichkeit, Schuldgefühle, Fremdbetreuung», UND KINDER Nr.39, Bezugsquelle: Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Rieterstrasse 2, 8002 Zürich, Preis Fr.20.–

**W**ieder einmal stand das Thema Gleichstellung von Mann und Frau im Rampenlicht. Anlass dazu gab die Frauensession, mit der die Frauen im Jubiläumsjahr der Eidgenossen-

Ernst Rath

schaft zwanzig Jahre Frauenstimmrecht und zehn Jahre Verankerung des Gleichberechtigungsgrundsatzes in der Verfassung feierten. In verschiedenen Voten wurde auf immer noch bestehende Ungleichheiten

nicht Rechnung tragen. Ferner besteht die Gefahr, dass sie die Beschäftigungschancen der Frauen eher vermindern denn verbessern würden.

Stark beklagt wird sodann die Untervertretung der Frauen in Führungspositionen. Daher taucht in diesem Zusammenhang häufig die Forderung nach Quotenregelungen auf, welche den Frauen eine gesicherte Präsenz in leitenden Gremien verschaffen sollen. Stellt man jedoch die Ansprüche, welche an einen Manager gestellt werden, zusammen, so kristallisiert sich das Profil

Top-Positionen ist daher wesentlich geringer als das der Männer, obwohl die Nachfrage besteht.

### Partnerschaftliche Lösungen

Eine erfolgreiche Integration der Frauen in Politik und Wirtschaft erfordert unter anderem die Verbesserung ihrer bildungsmässigen Voraussetzungen. Da Frauen im Falle einer Familiengründung ihre Berufstätigkeit und somit auch ihre Karriere in der Regel unterbrechen oder gar aufgeben, erscheinen ihnen Investitionen in eine zusätzliche Ausbildung jedoch häufig weniger lohnend als Männern. Durch neue Formen der Wiedervereinigung von Haus- und Erwerbsarbeit könnte der Anreiz für die Frauen, sich beruflich zu qualifizieren, verstärkt werden und mithin auch die Chance für eine bessere Entlohnung. Unter demselben Aspekt ist die Verbesserung der Möglichkeiten für nicht mehr berufstätige Frauen mit erwachsenen Kindern zu sehen, wieder ins Erwerbsleben einzutreten. Nach wie vor lassen sich gewisse Rollenunterschiede zwischen Mann und Frau nicht beseitigen, da sie zum natürlichen Leben gehören. So ist den Frauen zu wünschen, dass sie die Aufgabe als Mutter nicht als Benachteiligung, sondern als Bereicherung und für die Gesellschaft unentbehrlich empfinden. Diese hat aber den Wert und die grosse Verantwortung der Erziehungstätigkeit stärker anzuerkennen, etwa durch die gebührende Berücksichtigung der Familienarbeit im Rahmen der Sozialversicherung. Bei allem gilt es, partnerschaftliche Lösungen zu suchen, wobei auch die Männer der Emanzipation bedürfen.

# Gleichstellung der Frau?

## Die Rollen von Mann und Frau bleiben unterschiedlich

unter anderem in Ausbildung, beruflichem Weiterkommen und sozialer Absicherung hingewiesen. In diesem Zusammenhang bedauerte man, dass das Rechtsetzungsprogramm «Gleiche Rechte für Mann und Frau» in weiten Teilen immer noch nicht umgesetzt sei.

### Ursachen von Ungleichheiten

Nun fragt sich, welches denn eigentlich die Ursachen nach wie vor bestehender Ungleichheiten in Wirtschaft und Politik sind. Einen grossen Stein des Anstosses bilden dabei Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau, die man mit neuen staatlichen Vorschriften wie der gerichtlichen Durchsetzung des individuellen Lohngleichheitsanspruchs, Richtlinien zur Lohngleichheit oder einem gesetzlichen Diskriminierungsverbot in Beruf und Arbeit bekämpfen will. Lohnunterschiede liegen jedoch kaum die bewusste Benachteiligung der Frauen, sondern die formale Ausbildung, das in der Firma erworbene Können und die Länge der Firmenzugehörigkeit zugrunde. Dadurch noch nicht erklärte Lohnunterschiede rühren auch daher, dass Arbeitgeber von der Annahme ausgehen, junge Frauen würden bald heiraten, Kinder haben und dem Betrieb somit wieder verlorengehen. Solchen Gegebenheiten lässt sich mit immer neuen staatlichen Vorschriften, die in der Praxis schwer anzuwenden wären,

einer Führungspersönlichkeit heraus, welches weder typisch männlich noch typisch weiblich erscheint. Der Weg zu Managementpositionen steht heute auch Frauen offen, verlangt aber auch von ihnen ein überdurchschnittliches Engagement. Doch wollen sich bedeutend weniger Frauen als Männer den Anforderungen des Managements aussetzen. Dies dürfte mit dem Wunsch vieler Frauen zusammenhängen, sich nicht langfristig im Berufsleben zu engagieren. Das Angebot von Frauen für



# «Trend»

- jung · sportlich · elegant
- jeune · sportif · élégant
- giovanile · sportivo · elegante



... die Sportlinie von  
... la ligne sportive de la  
... la linea sportiva della

## RAIFFEISEN





## SIEMENS NIXDORF

Als führender europäischer EDV-Hersteller suchen wir zur Erweiterung unseres innovativen Fachteams einen gutausgewiesenen (EDV-Bänkler) als

# Applikations- Programmierer

mit UNIX-Erfahrung. Voraussetzung für diese anspruchsvolle Aufgabe ist: Programmier-(Cobol) und Analyseerfahrung, welche Sie in die Erstellung und Entwicklung eines offenen Systems im Bereich

## Banken

einbringen wollen. Als jüngerer, zukunftsorientierter Spezialist sind Sie interessiert, Ihr Wissen unter grosszügiger sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit anzuwenden und auszubauen.

*Interessiert? Dann rufen Sie uns an oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen an Herrn M. Frey, Tel. 01/816 81 83. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.*

Siemens Nixdorf  
Informationssysteme AG  
Personalabteilung  
Obstgartenstrasse 25  
8302 Kloten



**Geld und Geist** – Münzen  
als Kulturdokumente und  
Kunstwerke.

Münzensammeln – warum nicht auch ein  
Hobby für Sie?



Wir führen ein grosses  
Lager an Münzen von  
der Antike bis ca. 1850.

Ankauf · Verkauf · Schätzungen · Auktionen

Kostenlose illustrierte Monatslisten.

**Münzen und Medaillen AG Basel**  
Malzgasse 25, 4002 Basel  
Tel. 061 23 75 44, Fax 061 23 75 14

# Von einem Leader gezählt und gebündelt.

Der Erfolg Ihrer Leistung hängt nicht zuletzt von der möglichst schnellen und zuverlässigen Bearbeitung der Banknoten ab. Um Banknoten zu zählen und zu bündeln, aber auch zum Sortieren, Zählen und Verpacken von Münzen, offeriert Ihnen Sotremo eine grosse Auswahl von Geräten der führenden Hersteller, die für jeden Anspruch eine massgerechte Lösung finden.

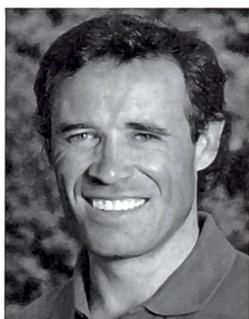
Ihre Kunden zählen auf Ihre Kompetenz. Und die ganze Schweiz vertraut auf Sotremo und ihren Service, der sich seit Jahren bei zahllosen Benützern bewährt.

## Sotremo

Banknoten- und Münzbearbeitungssysteme.  
Sotremo SA, 1062 Sottens, Tel. 021/905 36 95  
8600 Dübendorf, Tel. 01/820 10 33, 6966 Villa-Luganese, Tel. 091/91 11 74

FRANCFORT

# Die Handball-Nati im Aufbau



Von Arno Ehret,  
Nationaltrainer

**N**ach der A-WM 1990, an der die A-Qualifikation nicht bestätigt werden konnte, stand die Hälfte der damaligen Nationalmannschaft nicht mehr zur Verfügung.

Meine Aufgabe ist es nun, ein neues Team so aufzubauen, dass es fähig ist, sich 1992 in Österreich für die Weltmeisterschaft 93 in Schweden zu qualifizieren.

Der erste Teil des Jobs, nämlich die Selektion neuer Spieler, scheint relativ einfach zu sein, da es eigentlich nicht sehr schwierig sein sollte, die sechzehn besten Spieler des Landes zu benennen und für die Nati zu gewinnen. Denn schliesslich träumt doch jeder Aktive davon, einmal zur absoluten Elite zu gehören, einmal das Trikot mit dem weissen Kreuz überstreifen zu dürfen.

## Sport oder Beruf?

Ja, es ist für die Spieler ein Traum; und für die Realisierung müssen sie sehr hart arbeiten und vor allem sehr viel Zeit investieren. Während andere Nationaltrainer ihre Spieler zwischen 100 und 120 Tagen zur Vorbereitung auf eine Weltmeisterschaft oder Qualifikation zur Verfügung haben, versuchen wir hier mit nur 70 bis 80 Tagen auszukommen. Und dennoch ist dieser deutlich geringere Aufwand für viele Spieler ein (zu) grosses Problem: Studienzeiten verlängern sich, Arbeitnehmer haben Probleme in ihrem Beruf, denn auch bei grosszügigen Arbeitgebern lässt sich nicht verhindern, dass die Karriereleiter für jemanden

mit solchen Absenzen viel schwerer zu erklimmen ist als für einen «normalen» Alterskollegen.

Demgegenüber steht nun die sportliche Herausforderung, locken das Nationalteam und die Aussicht auf Erfolg. Für manchen Spieler ist jedoch der Sprung von der Reservebank in die Stammformation ein langer, mühsamer Weg, auf dem er sich immer wieder eine Aufwands- und Ertragsrechnung mit den Faktoren Beruf, Sport und Freizeit macht. Und jeder braucht viel Wille, Energie und Begeisterung, um die notwendige positive Einstellung zum Nationalteam aufzubringen. Für den Erfolg der Mannschaft aber ist jeder wichtig, auch wenn er nicht direkt im Rampenlicht steht. Nur der volle Einsatz jedes einzelnen garantiert eine Trainingsqualität auf höchstem Niveau und eine gute Atmosphäre.

## Spilersubstanz vorhanden

In der ersten Selektionsphase ging es darum, eine Mannschaft zusammenzustellen, in der jeder bereit ist, unter den genannten Bedingungen mitzuarbeiten. Ausserdem mussten die neuen Spieler auf den Positionen eingespielt und an den internationalen

Standard herangeführt werden. In dieser Zeit stellten jedoch bereits vier der Spieler fest, dass sie sich den gestellten Anforderungen nicht stellen konnten oder wollten, es gab für sie zu viele Wenn und Aber, so dass wir das Kapitel Nati in gegenseitigem Einvernehmen bis auf weiteres beendeten. Länderspiele sind die wichtigsten Stationen beim Reifeprozess eines Teams. Sie zeigen, wo Mannschaft und Spieler stehen und geben die entscheidenden Hinweise, wie weitergearbeitet werden muss. Die bisherigen Spiele haben ergeben, dass die Mannschaft die Substanz hat, um die gesetzten Ziele zu erreichen; sie ist jedoch noch enormen Formschwankungen unterworfen, was zum jetzigen Zeitpunkt allerdings völlig normal ist. Sie braucht noch einige Länderspiele, bis sie die notwendige Konstanz und den eigenen Stil, aber auch Selbstsicherheit hat. Dafür stehen uns noch 20 Begegnungen zur Verfügung, bis es dann um die Qualifikation geht.

Vorausgesetzt, die Mannschaft bleibt weitgehend von schweren Verletzungen verschont, und die Spieler sind weiterhin bereit, den nötigen Aufwand zu leisten, glaube ich, dass der Aufbau dieses Teams auch vom erhofften Erfolg gekrönt sein wird.



**I**m Rückblick auf die letzten zehn Jahre, hat sich auf dem Velosektor einiges geändert. Waren früher die bewährten, aber schwerfälligen Drei-Gang-Schaltungen üblich, setzt man heute vornehmlich

von André Sommerhalder

auf japanische High-Tech. Für den Normalverbraucher aber wird das Spektrum unübersichtlich. Ein breites Angebot wie noch nie ist vorhanden und bietet praktisch jedem sein «Bike» an. Des weitern sollte man sich im klaren sein, für welchen Zweck das Velo gebraucht wird – für den täglichen Arbeitsweg, als Fitnessgerät oder zum reinen Geländespas.

Die Palette ist gross und bietet jedem was. Eines aber haben sie jedoch gemeinsam: Pflege und Wartung brauchen alle Stahlrösser. Die beste Bedienung gibt es natürlich im Fachgeschäft, welches auch Beratung, Pflege und Service bietet. Ein «richtiges» Velo ist kein Wegwerfartikel, sondern etwas, das auf die eigene Person zugeschnitten gekauft wird. Wichtig ist dabei die Rahmengrösse. Nur Fachleute kennen sich da aus. Je kleiner das Gestell ist, um so stabiler ist es. Das wirkt sich auf Handling und Fahrsicherheit aus. Gerade beim Fahren im Gelände ist es von Vorteil, wenn das Rahmenoberrohr tief unten ist; auch das Auf- und Abspringen erledigt sich so einfacher.

Renommierte Schweizer Marken verfügen immer noch über das beste Angebot. Qualität und Verarbeitung sind gegenüber ausländischer Konkurrenz eindeutig besser. Zudem ist beim Kauf eines Schweizer Fahrrades eine Vollkaskoversicherung eingeschlossen, die bei einem Selbstunfall oder Sturz den Schaden bezahlt, ähnlich der Skiversicherung.

### Tourenvelo

Das Tourenvelo hat als einziges konventionelles Velo überlebt. Doch auch hier hat der Fortschritt nicht haltgemacht. Sechs-, Sieben- und 14-Gang-Klickschaltungen sind üblich.

Die Pneus sind schmaler geworden. 700×28 C oder 25 C ist die Norm. Das Tourenvelo ist immer noch stark verbreitet.

Zum Einkaufen und für kleinere Touren ist es am besten geeignet. Sehr zu empfehlen sind Räder mit dem Shimano-Nexus-System, welches schon optisch aus anderen Komponenten heraussticht. Deren Hinterradnabenbremsen sind wohl konkurrenz-



# Velofahren – aber mit welchem Typ?

**Der Veloboom bringt allen etwas**



los. Gute Tourenvelos sind für 600 bis 1000 Franken zu haben. Sie gehören zu den günstigeren Velos. Sie sind ideal für Einsteiger.

## Rennvelos

Rennvelos zeichnen sich durch den speziellen Lenker und extra schmale Bereifung aus. Sie sind die sensibelsten Velos. Nicht nur sind sie am leichtesten – auch der Rollwiderstand ist am geringsten. Rennräder sind empfindlich bei Befahren von schlechten Strassen und Bordsteinrändern; Plattfüsse und unrunde Felgen sind häufiger als bei schweren Velos. Ein richtiger Hobbyrennfahrer sollte sich nicht scheuen, unterwegs einen «Platten» selbst zu beheben...

Die Entwicklung zeigt, dass Pneu und Schlauch immer mehr das alte «Collé» verdrängen, weil sie immer zuverlässiger werden. Die Tendenz geht eindeutig zum Schlauchreifen. Des weitern sollte nicht beim Sattel gespart werden. Da Rennvelofahren eine Ausdauersache ist und man vielleicht einige Stunden im Sattel sitzt. Als reines Ausdauergerät ist man mit dem Rennvelo am besten bedient. Gute Räder gibt es ab 1000 Franken. Wichtig ist noch die ideale Bekleidung. Rennhosen mit Leder Einsatz sind ein Muss, weil sonst unterwegs Sitzbeschwerden auftreten können. Zu empfehlen sind noch Rennschuhe mit Sicherheitspedalen und ein Schweissaufnehmendes T-Shirt. Rennvelofahren ist die effektivste Sportart, aber sie braucht Zeit. Für eine kleine Trainingsfahrt mit Duschen und Anziehen braucht es schon zwei bis drei Stunden. Sehr gut ist ein Velocomputer. Mit ihm können die zurückgelegten Kilometer und die Fahrzeit gemessen werden. Ein genauer Trainingsplan kann so erstellt werden. Teure Computer geben sogar Auskunft über den Puls. Nur regelmässige Ausfahrten und Trainings bringen etwas. Wenn eine gewisse Grundkondition da ist, macht es mehr Spass.

## City Bike

Das City Bike existiert erst seit etwa zwei Jahre auf dem Velomarkt. Es ist eine Mischung von Mountain Bike und dem alten Drei-Gang-Fahrrad. Herausragendstes Merkmal sind die Räder. Die Bereifung ist etwas breiter als die von konventionellen Rädern. Lenker und Rahmen ähneln mehr dem Mountain Bike (MTB).

Der Clou ist aber eine 21-Gang-Schaltung, die jeder Situation gerecht wird. Neuerdings sind die vorderen drei Kettenblätter in einem Kettenkasten integriert. Verschmutzte Hosen gehören also der Vergan-

## Die Dienste des SRB

Bereits 1883 wurde der Schweizerische Rad- und Motorfahrer-Bund (SRB) gegründet. In der über 100jährigen Verbandsgeschichte war der SRB seiner Zeit oft voraus. Er war vielfach Wegbereiter für andere Verbände und Vereinigungen. Schon immer war es das Ziel, und ist es mehr denn je, den Sport als Mittel zur Persönlichkeitsentfaltung einzusetzen. Dabei legt der SRB grossen Wert darauf, eine Symbiose zwischen Leistungs- und Breitensport zu schaffen. Einen wesentlichen Beitrag zur Breitenentwicklung leistet der SRB mit der Durchführung der Tour de Suisse, eine der bedeutendsten Sportveranstaltungen unseres Landes.

Aber auch in der Jugendförderung tritt der SRB kompetent und zielstrebig auf. Die frühe Talenterfassung und die systematische Förderung in Lehrgängen, aber auch die Organisation von Wettkämpfen, sind einige Formen der Jugendarbeit beim SRB.

Als Verband hat sich der SRB schon sehr früh als Dienstleister für seine Mitglieder profiliert. Heute bietet der SRB ein komplettes Dienstleistungspaket an. Markierte Radwanderwege, Unfallverhütung, Verkehrserziehung, Schülerverkehrsprüfungen – um nur einige zu nennen.

Auch im nächsten Jahrzehnt wird der SRB alles unternehmen, um die hochgesteckten Ziele im Sinne seiner Mitglieder zu verwirklichen.

### GRUNDSÄTZE

Der SRB nimmt die Oberhoheit über den Radsport wahr. Er unterstützt aktive Menschen bei ihrer Freizeitgestaltung mit dem Fahrrad. Dazu bietet er seine Dienstleistungen an. Freizeit- und Breitensport haben deshalb einen hohen Stellenwert und tragen zur Körperertüchtigung bei. Neben der Jugendförderung bemüht sich der SRB insbesondere auch um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer.

### AUFBAU

Dem SRB gehören Sektions- und Einzelmitglieder an. Die Sektionen sind in Unterverbänden zusammengeschlossen. Dadurch ist die Mitgliedernähe gewährleistet. Alle Mitglieder helfen mit, die angestrebten Ziele zu erreichen. Der SRB arbeitet aktiv mit nationalen und internationalen Organisationen zusammen. Das Zentralsekretariat, als Koordinationsstelle, unterstützt die Verbandsorgane bei den diversen Aufgaben.

genheit an. Überhaupt gehört dem City Bike die Zukunft. Dank komfortablem Lenker und leistungsfähiger Schaltung deckt das CB alle Velobedürfnisse ab. Es ist für die Leute gedacht, die jeden Tag zur Arbeit fahren. Oder ein Allwetter-Fahrzeug für Traveller. City Bikes sind ab 1200 Franken erhältlich. Teurere Ausführungen sind vor allem für Weltreisende gedacht. Dank Verschleissfestigkeit und geeigneten Packtaschen haben sie schon viele Globetrotter als Freunde gefunden.

## Mountain Bikes

Das aussergewöhnlichste Fahrrad stellt wohl das Mountain Bike dar. Entstanden ist die Idee vor rund 15 Jahren in Kalifornien. In Europa ist es erst etwa fünf Jahre auf dem Markt. Heute werden MTB vorwiegend in Taiwan hergestellt und besitzen Fahrradkomponenten aus Japan. Exakt umschrieben gibt es zwei Arten von MTB. «Off Roads» werden wie Rennvelos

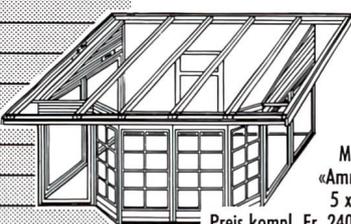
ohne Schutzblech und Lichtanlage ausgeliefert. Es sind also reine Rennmaschinen. Sie bieten unbegrenzten Spass im Gelände. Gute «Off Roads» kosten ab 1500 Franken. Gute Alu-Fahrwerke sind ab 1800 Franken zu haben. Sie haben im Gelände viel bessere Federeigenschaften.

Das MTB ist das ideale Trainingsgerät für Sportler und solche, die einen richtigen Ausgleichssport suchen.

MTB mit Beleuchtung und Schutzblechen, also in «Stadtausführung», sind mehr für den Alltag konzipiert. Diese MTB sind ein sinnvoller Mofa-Ersatz geworden, sehr zur Freude mancher Lehrer und Eltern. Sie werden vor allem von Teenagern gekauft. Da sie ähnlich dem altbekannten Militär- rad sehr stark gebaut sind, eignen sie sich als Transportmittel für Kuriere oder eine Radwanderung mit dem Bébé. Wer sich nicht davor scheut, wegen der breiteren Bereifung ein wenig mehr zu «trampen», hat das stärkere Alltagsvelo als der City-Bike-Fahrer.

**m. THADEN**

**... fangen Sie sich Licht und Wärme ein!**



Modell «Amrum»  
5 x 3 m  
Preis kompl. Fr. 24000.-

**Individuell!  
Vernünftig!  
Preiswert!**

**THADEN-Wintergärten aus Holz!**

**NEU bei HEEBAG!**

- obiges Modell ist in unserer Ausstellung zu besichtigen

Wir sind auch spezialisiert auf:

- Sicherheitsfalläden · Faltwände
- Storen · Schiebeanlagen · Markisen
- Bodenroste · Rattanmöbel etc.

Besuchen Sie unsere Ausstellung oder verlangen Sie unsere Kataloge

**A. Heeb AG**  
Industrie Süd  
Riedwiesenstr. 23  
8305 Dielliken  
Tel. 01 833 51 51  
Fax 01 833 64 30

**HEEBAG®**

# Das aktuelle Buch

Sind wir von der Konsum- in die Risikogesellschaft geraten?



Eine Auseinandersetzung mit der Bedrohung unserer Erde: atomarer Holocaust, ökologische Vernichtung, wirtschaftliche Ausbeutung. Bekannte Autoren zeigen uns den Ernst der Situation, sehen aber auch einen Ausweg.

## In jeder Buchhandlung

132 Seiten mit 8 Farbtafeln und  
4 Seiten Schwarzweißabbildungen,  
Broschur Fr. 27.50

**Walter-Verlag**

## Aus alt mach NEU...

**Unsere Zeitschrift sagt Ihnen wie!  
Mit vielen Ideen, Tips und Anregungen für Modernisierung, Umbau und Unterhalt.**

Unser vierfarbiges Magazin orientiert Sie mit konkreten Beispielen:

- ▶ Umbau: vorher – nachher
- ▶ Küche und Bad: Umbauten, Ergänzungen
- ▶ nachträglicher Einbau: Cheminée, Kachelofen, Sauna
- ▶ nachträglicher Anbau: Wintergärten, Balkonverglasungen
- ▶ Energiesparmassnahmen
- ▶ Do-it-Tips: Haus und Garten usw.

**...gratis!**

Probeheft zum Kennenlernen und zum Prüfen.



Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein  
Telefon 01/202 88 33

**Leeb Balkone**

- über 100 Modelle – fertig montiert
- Selber machen – kein Problem

**Bauex®** 9450 Altstätten  
Der Geländerspezialist Unterfeldstrasse  
Tel. 071/75 59 11

**Der gute Name für alle Geländer**

**Gratis-Dokumentation:**  
Senden Sie mir bitte kostenlos die Dokumentation

Name \_\_\_\_\_ Strasse \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_ Tel. \_\_\_\_\_

112

Ja, senden sie mir das versprochene Probeheft. Ich habe 10 Tage Zeit, (HÄUSER MODERNISIEREN) zu prüfen. Nur wenn mich Ihr Magazin überzeugt, erhalte ich es vierteljährlich per Post zum Vorzugspreis von Fr. 48.- (total 8 Ausgaben, Zweijahres-Abo, inkl. Porto und Verpackung).

Wenn mir (HÄUSER MODERNISIEREN) nicht gefallen sollte, sende ich Ihnen innerhalb von 10 Tagen eine Postkarte mit dem Vermerk (Bitte keine weiteren Zustellungen). Damit habe ich keine Verpflichtungen mehr gegenüber dem Etzel-Verlag AG.

Coupon auf Postkarte kleben und einsenden an: Etzel-Verlag AG, HÄUSER MODERNISIEREN, Postfach 997, 8301 Zug, Tel. 042/31 64 64.

**BESTELLCOUPON** PR

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Die starke Stellung der Schweizer Industrie wäre undenkbar ohne die Leistungen der zahlreichen Mittel- und Kleinbetriebe. Sie vollbringen jene spezialisierten Leistungen, die das Funktionieren der Grossindustrie erst ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist die Optronic AG in Goldach SG, die sich im High-Tech-Bereich einen festen Platz auf dem internationalen Markt dadurch gesichert hat, dass sie Spezialitäten produziert, auf die die Maschinenindustrie der Schweiz und Europas angewiesen ist.

Ein Blick in die hochmoderne Firma, welche eng mit der örtlichen Raiffeisenbank zusammenarbeitet, zeigte, dass Raiffeisen auch höchste Ansprüche eines weltweit arbeitenden Unternehmens, das Mikroprozessorsteuerungen für den allgemeinen Maschinen- und Anlagenbau entwickelt und herstellt, zu erfüllen vermag. Geschätzt wird vor allem die rasche Abwicklung im Zahlungsverkehr.



## Optronic ist High-Tech

Die Firma OPTRONIC AG wurde 1961 durch Gustav Brauss, den Vater des heutigen Geschäftsführers und Hauptaktionärs, als Aktiengesellschaft gegründet. Die Firmenbezeichnung leitet sich von der damaligen hauptsächlich Geschäftstätigkeit – Entwicklung und Herstellung lichtelektronischer Steuerungen – ab.

Erste Produkte waren Lichtschranken und artverwandte Geräte sowie Spezialentwicklungen im genannten Bereich.

Mitte der sechziger Jahre stieg

OPTRONIC in die Digitaltechnik ein. Zunächst wurden ergänzend zu den Opto-Elektronik-Produkten Zähl- und Steuergeräte entwickelt, danach eigenständige Digitalsteuerungen auf der Basis von Zähl- und Logikbausteinen. Zur Realisierung komplexer Maschinen- und Anlagensteuerungen und Prozessrechner entstand noch vor Verfügbarkeit der Mikroprozessortechnik ein leistungsfähiges Industrierechnersystem.

Heute entwickelt und fabriziert OPTRONIC AG Mikroprozessor-

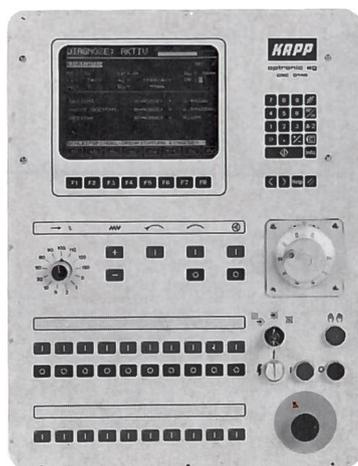
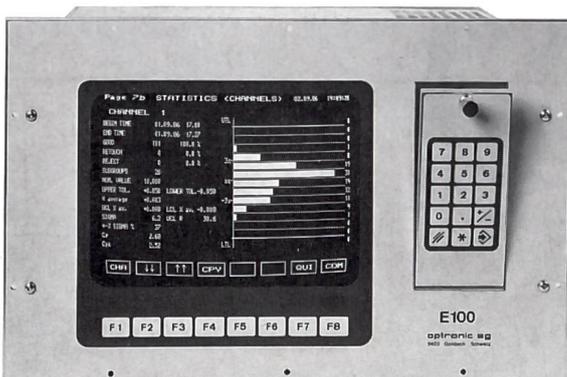
Steuerungen für den allgemeinen Maschinen- und Anlagenbau, kundenspezifische CNC-Steuerungen, Messregelsysteme für die Qualitätssicherung an Werkzeugmaschinen sowie opto-elektronische Messgeräte und Signalgeber. Zu den Kunden zählen vor allem namhafte Maschinenhersteller aus Deutschland und der Schweiz, welche Produkte von OPTRONIC weltweit einsetzen.

Nach 26 Jahren Firmenbestehen mit Wachstum unter teilweise sehr ungünstigen räumlichen Verhält-

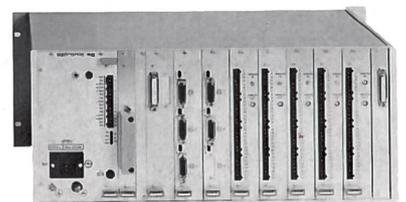
nissen konnte 1987 das jetzige Betriebsgebäude bezogen werden. Damit steht ein Umfeld zur Verfügung, das den Ansprüchen an technische Entwicklung, Konstruktion und Produktion dieser Hochtechnikprodukte gerecht wird.

Die Firma beschäftigt zurzeit 35 Mitarbeiter und unterhält ausserdem Auslandsvertretungen. Die Geschäftsleitung liegt bei Herrn W. D. Brauss (Geschäftsführer), Frau B. Brauss (kaufmännische Leitung) und Herrn H. Kuratli (Fabrikationsleitung).

Messregelsystem für die Qualitätssicherung an Werkzeugmaschinen

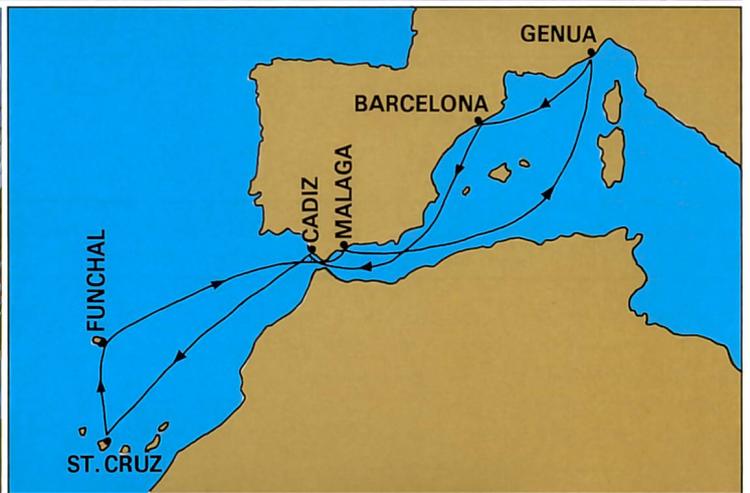


Kundenspezifisch ausgeführte CNC-Steuerung



# Die grosse Raiffeisen-Kreuzfahrt 1991

Ein einmaliges Erlebnis mit der «Eugenio Costa»





## Programm

**1. Tag.** Abfahrt ab Genua. Kaum haben wir den Hafen verlassen, sehen wir auf der linken Seite die Riviera di Ponente und das charakteristische Profil von Portofino. Fahrt durch den Golf von Genua mit der ligurischen Küste noch leicht sichtbar. Gegen 20.00 Uhr erreichen wir Kap Berta und erblicken die Stadt Imperia; um 20.45 Uhr San Remo mit seinem wichtigen Jachthafen. Danach verlassen wir die Küste der Côte d'Azur während der Nacht.

**2. Tag.** Um Mitternacht fahren wir an den Hyères Inseln vorbei und durchqueren den Golf du Lion. Wir werden die spanische Küste um ca. 09.00 Uhr bei Palamos sichten. Von hier bis Barcelona kreuzen wir der Costa Brava entlang; der bekanntesten Sommerferienküste Spaniens. Um 14.00 Uhr legen wir im Hafen von Barcelona an.

**3. Tag.** Vorbei am Kap de la Nao um 05.00 Uhr, nähern wir uns dem Kap de Palos um 10.00 Uhr und dem Kap de Gata um 15.00 Uhr. Die Küste bietet ein abwechslungsreiches Panorama, bis die Meerenge von Gibraltar um Mitternacht erreicht wird.

**4. Tag.** Ankunft in Cadix um 8.00 Uhr. Wer nicht an den Ausflügen teilnehmen will, kann in Cadix sich näher umsehen. Abfahrt abends 20.00 Uhr.

**5. Tag.** Fahrt auf hoher See Richtung Santa Cruz de Tenerife.

**6. Tag.** Aufenthalt in Santa Cruz de Tenerife, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und wichtiges Seehandels-, Industrie- und Wirtschaftszentrum der Kanarischen Inseln. Bekannt für ihr mildes Klima das ganze Jahr hindurch, gewinnt sie immer mehr Beliebtheit als Urlaubsziel. Nächtliche Fahrt in nördlicher Richtung.

**7. Tag.** Ankunft in Funchal, Hauptstadt der Insel Madeira. Gebirgige Insel mit mildem Klima, schöner Vegetation und exklusivem Touristenzentrum.

**8. Tag.** Fahrt auf hoher See.

**9. Tag.** Durchquerung der Meerenge von Gibraltar zwischen 04.00 und 05.00 Uhr morgens und Ankunft um 07.30 Uhr in Málaga, der Hauptstadt Andalusiens. Málaga ist ein wichtiger Exporthafen für Landwirtschafts- und Industrieprodukte. (Wein, Früchte, Olivenöl, etc). Málaga und die Costa del Sol hat eine moderne touristische Infrastruktur von Torremolinos bis Marbella. Nächtliche Fahrt entlang der spanischen Küste.

**10. Tag.** Nach Mitternacht sind wir auf der Höhe des Kaps de Gata und dem Kap de Palos um 03.00 Uhr; bei Ibiza um 09.00 und Mallorca zwischen 12.00 und 18.00 Uhr.

**11. Tag.** Ankunft in Genua. Ab 08.00 Uhr können wir die ligurische Küste immer besser erkennen, und die Einfahrt in den Hafen darf man nicht verfehlen. Vor Ihnen breitet sich die Stadt mit ihren imposanten Gebäuden aus; die städtebauliche Entwicklung, das Nebeneinander von Antikem und Modernem, ist vom Meer her betrachtet besonders interessant und rechtfertigt die Bezeichnung Genuas als «La Superba» (die Prachtige).



## Ausflüge

### BARCELONA

#### Ausflug Nr. 1 – Stadtbesichtigung

Fahrt zum Aussichtspunkt Montjuich, Besichtigung des Freilichtmuseums Pueblò Español, des gotischen Viertels, der Kathedrale, der unvollendeten Kirche Sagrada Familia. Rückkehr über die Plaza Catalana und an den Ramblas vorbei.

Fr. 45.–

Fortsetzung Seite 30



# Die grosse Raiffeisen-Kreuzfahrt 1991

## CADIZ

### Ausflug Nr. 2

Fahrt in die Städte Jerez und Arcos, Besichtigungen unter kundiger Führung, ganzer Tag. **Fr. 134.–**

### Ausflug Nr. 3

Ganztägiger Ausflug nach Sevilla, ebenfalls mit deutschsprachiger Führung. **Fr. 148.–**

## SANTA CRUZ DE TENERIFE

### Ausflug Nr. 4, Orotava und Puerto de la Cruz (halber Tag)

Kleine Stadtrundfahrt von Santa Cruz und Weiterfahrt über La Laguna, Tacoronta, El Sauzal nach Orotava. Besichtigung von Orotava mit den typischen Häusern mit geschnitzten Holzbalko-

nen, des Botanischen Gartens und dann Weiterfahrt nach Puerto de la Cruz. Freie Zeit zur Verfügung je nach Verfügbarkeit und anschliessend Rückreise nach Santa Cruz de Tenerife. **Fr. 45.–**

### Ausflug Nr. 5 – Las Canadas del Teide (ganzer Tag mit Mittagessen in einem 1.-Klass-Restaurant)

Fahrt über La Laguna, die ehemalige Hauptstadt der Kanarischen Inseln und seit 1817 Universitätsstadt. Weiter über Bosque de la Esperanza erreicht man die Schluchten (Cañadas) des Teide in einem 12 km breiten Vulkankrater. Der Pico del Teide mit seinen 3718 m Höhe ist der höchste Berg Spaniens. Die Rückfahrt erfolgt über die malerische Stadt Orotava. Mittagessen in einem guten Restaurant in Puerto de la Cruz. **Fr. 110.–**

## Programm

Tag	Hafen	Ankunft	Abfahrt
1	GENUA (Einsch. ab 14.30 Uhr)		17.00
2	BARCELONA / Spanien	14.00	01.00
3	Erholung auf See		
4	CADIZ	08.00	20.00
5	Erholung auf See		
6	STA. CRUZ / Teneriffa	08.00	18.00
7	FUNCHAL / Madeira	08.00	19.00
8	Erholung auf See		
9	MÁLAGA / Spanien	07.30	19.00
10	Erholung auf See		
11	GENUA / Italien	10.00	

## FUNCHAL

### Ausflug Nr. 6 – Pico dos Barcelos und Terreiro da Luta

Abfahrt von Funchal zum Pico dos Barcelos auf 355 m Höhe; dann über São Roque durch Kulturlandschaften (Zuckerrohr, Gemüse, Reben) nach Terreiro da Luta (876 m), von wo man eine schöne Aussicht über Funchal geniessen kann. Hier befindet sich das grösste Monument von Madeira. Dieses Monument ist der «Nostra Senhora da Paz» gewidmet, als Dank für das Ende des Ersten Weltkrieges (in dieser Zeit waren die Einwohner von Funchal total isoliert, haben Hunger und Bombenangriffe erlitten). Rückfahrt nach Funchal, inklusiv einer kleinen Fahrt mit den typischen «Cestinhos» (Korbtschlitten). **Fr. 48.–**

### Ausflug Nr. 7 – Kap Girão und Câmara de Lobos

Der Küstenstrasse entlang fahren wir Richtung Câmara de Lobos, dem Weinzentrum der Insel Madeira. Dieser malerische Ort wurde in Fels gebaut und die Reben terrassenförmig angebaut. Weiterfahrt zum Kap Girão, einem Felsvorsprung von 600 m Höhe. Rückfahrt zum Zentrum und Zeit zur Verfügung zum Einkaufen. **Fr. 130.–**

### Ausflug Nr. 8 – Faial (ganzer Tag)

Zuerst machen wir eine Stadtrundfahrt von Funchal und dann, über die Ortschaften von Agua de Peña, Portela und Porto da Cruz, durch grosse Weinreben und Zuckerplantagen, erreichen wir Faial, Mittagessen. Nach dem Essen Weiterfahrt nach Terreiro da Luta, von wo man eine schöne Aussicht geniessen kann. Rückfahrt nach Funchal, inklusiv einer kleinen Fahrt mit den typischen «Cestinhos» (Korbtschlitten). **Fr. 110.–**

## MÁLAGA

### Ausflug Nr. 9 – Málaga

Rückfahrt nach Málaga entlang der Albarati-Allee zur Kathedrale. Danach Fahrt zum Monte Gibralfaro, von wo man eine schöne Aussicht über Málaga und Umgebung hat. Anschliessend Besuch einer typischen «Bodega». **Fr. 45.–**

### Ausflug Nr. 10 – Granada (ganzer Tag)

Fahrt nach Granada. Besichtigung der Gärten des Generalife und der Alhambra. Mittagessen. Nach dem Essen Besuch der Capilla Real, der Königskapelle. Rückfahrt nach Málaga. **Fr. 138.–**



Anmeldetalon einsenden an Schweizer Verband der Raiffeisenkassen  
Sekretariat Panorama  
Vadianstrasse 17  
9001 St. Gallen, Tel. 071/2195 21

## Anmeldung

Anmeldeschluss: 3. April 1991

Kreuzfahrt mit der «Eugenio Costa» nach Spanien – Kanarische Inseln – Madeira  
Ich nehme teil an der erwähnten Raiffeisen-Kreuzfahrt  
1. 6. – 11. 6.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Kategorie/ Preis \_\_\_\_\_

Total Personen \_\_\_\_\_

Ort/ Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

## Pauschalpreise pro Person

Doppelkabine innen Dusche/WC **SFr. 2300.–**

Doppelkabine aussen Dusche/WC **SFr. 2800.–**

Zweibettkabine innen Dusche/WC **SFr. 2850.–**

Zweibettkabine aussen Dusche/WC **SFr. 3250.–**

Zuschlag für Einzelkabinen:

innen **SFr. 950.–**

ausser **SFr. 1200.–**

**Zusätzliche Oberbetten**

in Zweibettkabinen **SFr. 1150.–**

Hafentaxen (insgesamt) **SFr. 190.–**

## Im Pauschalpreis eingeschlossen:

- Fahrt mit Komfortreisebus mit Toilette von Zürich und Luzern nach Genua und zurück
- Kreuzfahrt gemäss Programm in der gebuchten Kabine
- Vollpension während der Kreuzfahrt
- deutschsprachige Bordreiseleitung
- ausführliche Reisedokumentation

## Im Pauschalpreis nicht eingeschlossen:

- die fakultativen Ausflüge
- die Getränke an Bord
- die an Bord üblichen Trinkgelder (ca. Fr. 10.– bis 12.– pro Tag/Person)
- obligatorische Annullierungskosten-Versicherung Fr. 90.–



## Hausarbeit – mit Gold aufgewogen

Hausangestellte in den USA verdienen viel bei geringer Leistung

Hausarbeit ist in den USA noch weniger gefragt als bei uns. So geht die Zahl der amerikanischen Hausangestellten trotz verlockender Lohnangebote weiter stark zurück. Ähnlich wie bei uns, so gilt auch in den USA die einfachste Fließbandarbeit in der Fabrik als sozial weniger deklassierend als die Hausarbeit. Da in den USA kein Mädchen auf den Gedanken käme, für einige Zeit in einen Haushalt zu gehen, um vor der Heirat mit der Haushaltsführung vertraut zu werden, wird das Angebot an Kräften für den Haushalt auch von dieser Seite her nicht grösser. Gar nicht so selten ist der junge Ehemann in der Haushaltsführung bewandeter als seine junge Frau, die ja sowieso erwartet, dass er den Grossteil der Hausarbeit übernimmt.

Wo in amerikanischen Haushalten fremde weibliche Kräfte beschäftigt werden, da muss sehr tief in die Tasche gegriffen werden. Hausarbeit bringt in den USA heute mehr ein als qualifizierte Büroarbeit, wobei noch anzuführen ist, dass die Leistungen der Haushaltshilfen meist sehr gering sind. Man bezahlt sie oft mehr für das Herumstehen, das Schwatzen und das Rauchen als für die Arbeit. Und wehe, wenn die Hausfrau ein Wort der Kritik zu sagen wagt, dann rauscht die Hilfe beleidigt ab, um sich einen anderen Job zu suchen – oft schon im nächsten Haus, falls es sich die recht hohe Ausgabe leisten kann.

Hausangestellte, die im Haus der Arbeitgeber wohnen, gibt es nur

in Millionärshaushalten. Und auch hier ist der Umgangston zwischen Arbeitgeberin und Hausangestellter oft so vertraulich wie unter Freunden und Gleichgestellten. Die englische Art des Umgangs mit Hausangestellten – unterkühlt und sehr distanziert – war früher zwar im stark anglisierten Süden die Regel, ist heute aber nicht mehr anzutreffen.

Praktisch rekrutiert sich das immer kleiner werdende Heer der Hausangestellten und Putzhilfen aus drei Bevölkerungsgruppen. Da sind einmal die farbigen Frauen und Mädchen. Sie haben es oft

schwer, eine andere Arbeit zu finden, und so verdingen sie sich in einem Haushalt. Doch auch sie kennen ihren Wert und verlangen einen sehr hohen Lohn und viel Freizeit. Man muss nicht selten sogar die Zeit bezahlen, die sie vor dem Fernsehschirm verbringen. Die zweite Gruppe, aus denen sich das Hauspersonal rekrutiert, bilden die weiblichen Einwanderer. Ganz gleich, welchen sozialen Status sie in der alten Heimat gehabt haben, in der neuen Heimat bleibt ihnen für den Anfang meist nur die Hausarbeit. Die dritte Gruppe bilden die Witwen und alleinstehenden Frau-

en über Fünfzig, die keine oder nur eine geringe Rente bekommen und so noch Arbeit annehmen müssen. Auch sie bekommen häufig nur als Putzfrau in Betrieben oder als Haushaltbegleiterin eine Job. Nicht selten sind unter dieser Gruppe Frauen von Professoren, Schriftstellern und höheren Angestellten. Ihr Los ist oft recht bitter. Als sozial nicht deklassierend wird in den USA das Babysitting angesehen. Teenager und mittellose Studenten verdienen sich mit dem Hüten von kleinen Kindern, deren Eltern mal ausgehen wollen, ein recht nettes Taschengeld.

Jane Caldwell

## Vom Nährwert der Brotsorten

Die geschmackliche Bevorzugung ist bei der Wahl einer Brotsorte auch heute noch entscheidend. Dazu kommen Überlegungen wie Haltbarkeit, Verwendungsart und Wissen um Inhaltsstoffe und Nährwert.

Im Brot sind eine Anzahl lebenswichtiger Substanzen und Nährstoffe enthalten. Die wichtigsten sind: Eiweiss als Baustoff unserer Körpergewebe; Kohlenhydrate, Stärke und Dextrine als Energielieferanten; Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente als lebenserhaltende Schutzstoffe und schliesslich eine gewisse Menge an Nahrungsfasern, die als verdau-

ungsfördernder Ballast dient. Als häufig gegessenes Grundnahrungsmittel nimmt Brot daher eine wichtige Stellung ein in der Versorgung mit Nährstoffen.

Der Energiewert von 100 g Brot liegt bei 225–260 kcal (Kilokalorien). Davon entfallen rund 80% auf Kohlenhydrate, 12–16% auf Eiweiss und der Rest (4–8%) auf den sehr niedrigen Fettgehalt. Mit einem Eiweissgehalt von 7–9 g/100 g ist Brot ein wichtiger Eiweiss-träger, dessen Bedeutung zu oft unterschätzt wird: Brot ist nach Fleisch und Milch der dritt wichtigste Eiweisslieferant in unserer Nahrungspalette. Obwohl Getreidepro-

teine nicht alle lebenswichtigen Baustoffe (Aminosäuren) in genügender Menge enthalten, kann durch Kombination mit andern Eiweiss-trägern wie Milch, Käse, Fleisch etc. ein optimaler Eiweisswert erzielt werden. Zu erwähnen wäre auch der um 20% höhere Lysinanteil im Roggeneiweiss im Vergleich zum Weizenprotein.

### BROT – MIT ÜBERLEGUNG KAUFEN UND ESSEN

Da Mineralstoffe und Vitamine im Getreidekorn ungleich verteilt sind, hängt der Gehalt an diesen lebenswichtigen Substanzen in hohem Masse vom Ausmahlungs-

Mit **Lerchmüller** endlos ans Ziel.

Formular+Etiketten-Druck, 5107 Schinznach-Dorf, Telefon 056-430110, Telefax 056-432876

grad des Mehles ab. So enthält Weizenschrot 1,8% Mineralstoffe, während im weissen Weizenmehl nur noch deren 0,4% vorhanden sind. Grössere Unterschiede bemerkt man in den Mineralstoffen wie Kalzium, Kalium, Magnesium und Phosphor, welche auf den natürlichen Gehalt im Getreidekorn zurückzuführen sind, während der Natriumgehalt durch die Beimengung von Salz (Natriumchlorid) bestimmt wird. Die relativ hohen Natriumwerte zeigen, dass Brot eine nicht zu unterschätzende Salzquelle darstellt. In den äusseren Schichten und im Keimling befinden sich auch bedeutende Anteile der Vitamine, hauptsächlich jene der B-Gruppe. Vitamine wie Thiamin (B<sub>1</sub>), Riboflavin (B<sub>2</sub>) oder Niacin (PP) benötigt der Körper zur Regulierung wichtiger Stoffwechselfvorgänge. Ein Mangel an Vitamin B<sub>1</sub> kann zum Beispiel zu schweren Funktionsstörungen vorwiegend im Zentralnervensystem (Nervenentzündungen, Neuralgien) und im Herzen führen. Ist eine Mangelsituation heute tatsächlich noch möglich? Ja, wenn durch selektive Auswahl der Nahrungsmittel eine systematische Reduktion von Brot, Schweinefleisch und Kartoffeln – den drei hauptsächlichsten Thiaminquellen – im Speiseplan vorkommt, kann dies zu einer Unterversorgung an Thiamin führen. Andererseits enthalten 150 g Vollkornbrot rund 25% des Tagesbedarfs an Vitamin B<sub>1</sub> eines Erwachsenen. Der gesundheitsbe-

wusste Konsument sollte sich daher bei der Wahl seines Brotes fragen, wieviel von den Schutzstoffen (oder Wirkstoffen) während des Mahlprozesses extrahiert werden. Durch die Verfeinerungen in der Nahrungspalette kommt die Versorgung unseres Körpers an Nahrungsfasern (den sog. Ballaststoffen) zu kurz. Von den 20 bis 25 g, welche durchschnittlich noch aufgenommen werden, entfällt knapp die Hälfte auf Getreideprodukte, der Rest auf Kartoffeln, Gemüse und Früchte. Weil Nahrungsfasern vor allem in der Kleie und in den Randschichten des Getreidekorns vorkommen, hängt der Anteil verschiedener Brotsorten stark vom Ausmahlungsgrad des Mehles ab. Deshalb kann der Genuss dunkler

Brotsorten zur wünschenswerten Erhöhung der täglichen Nahrungsfaserzufuhr, die auf etwa 30 bis 35 g geschätzt wird, einen wichtigen Beitrag leisten. Gemäss Verbraucherstatistik essen wir heute im Durchschnitt weniger als 150 g Brot pro Person und Tag. Dies entspricht nur noch der Hälfte dessen, was unsere Grosseeltern gegessen haben. Der Ernährungsfachmann ist aber überzeugt, dass das gute Brot auch heute und in der Zukunft unseren Bedürfnissen entspricht: Es ist als Nahrungsmittel solide Grundlage und idealer Partner zugleich, denn es lässt sich leicht in eine ausgewogene Kost einfügen.

## Richtig zählen zahlt sich aus



Die optimale, platz- und kostensparende Lösung zum Zählen, Sortieren und Verpacken von Münzen in Hülsen.

Herstellung, Verkauf, Service:

**prema**

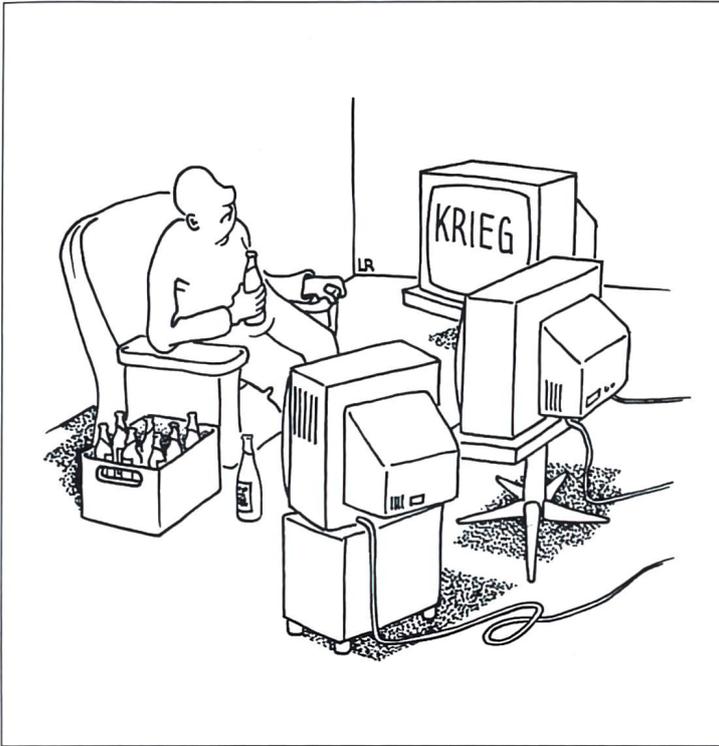
PREMA GmbH  
Tychbodenstrasse 9  
CH-4665 Oftringen  
Tel. 062 / 97 59 59

Isolierglasfenster  
6 cm stark, 62 Größen,  
ab Lager  
Tiefpreisgarantie

Kipp ab  
115.-

Drehkipp  
ab  
162.-

fenster service ag  
**dörig**  
St. Gallen  
071 / 254 223



## Die amtlichen Kleber

Eines unschönen Tages hat irgendeine Amtsstelle entdeckt, dass man den Schweizer am besten mit Klebern kontrollieren kann. Und dann ging es los. Als Autofahrer dürfen wir nur mit einem entsprechenden Kleber auf den von uns bezahlten Autobahnen herumfahren. Andernfalls Busse! Kommt man per Zufall in eine Polizeikontrolle, dann wird neben dem Vignetten-Kleber gleich noch kontrolliert, ob auch ein Abgas-Kleber am Auto klebt. Fehlt er — dann Busse! Die Velofahrer müssen neuerdings nicht mehr jedes Jahr ihre Velonummer an das Vehikel schrauben, sondern einen Kleber aufkleben. Andernfalls Busse! Wer heutzutage einen Kehrichtsack vor das Haus stellt, muss in manchen Gemeinden einen entsprechenden Gebührenkleber auf diesen Sack kleben, sonst wird der Kehricht nicht mitgenommen von der Kehrichtabfuhr. Wer neuerdings von den PTT verlangt, dass sie den abgeschickten Brief nicht per Schneckenpost befördern, kann neben der Briefmarke einen speziellen «A-Post-Kleber» aufkleben,

so heisst es auf dem Merkblatt. Das sind Beispiele, die uns bereits das Leben sauer machen. Doch es wird weitere Kleber geben, darauf können wir uns verlassen. Hier gleich ein paar Vorschläge: einen Trottoirkleber. Jedermann, der die Trottoirs benützen will, muss eine Trottoirvignette kaufen und diese auf den rechten Schuh kleben. Andernfalls Busse! Oder einen Steuererkleber. Er würde nach dem Bezahlen der fälligen Steuern als Quittung zugeschickt und wäre auf die Stirn zu kleben, damit man Ende Jahr genau sieht, wer noch Steuern schuldig ist. Andernfalls Busse! Einzuföhren wäre sodann ein Abstimmungskleber. Er könnte mit den Abstimmungsunterlagen vor dem Urnengang zugeschickt werden und müsste auf die rechte Wange geklebt werden. Nach dem Einwerfen des Zettels im Abstimmungslokal würde der Kleber dort wieder entfernt, so dass man sofort sieht, wer noch nicht abgestimmt hat. Andernfalls Busse! Wir wollen die Aufzählung hier fürs erste schliessen.

## HUMOR

**Holzklasse.** Der Sohn eines Neureichen ist in die Schule gekommen. Als er nach dem ersten Schultag nach Hause kommt, wirft er seine Schulsachen verächtlich in eine Ecke und sagt wütend: «Das sind vielleicht arme Schlucker! Erste Klasse und lauter Holzbänke!»

\*\*\*

**Deutlich.** Die Gäste wollen und wollen nicht gehen. Schliesslich sagt die Hausfrau zu schon sehr vorgerückter Stunde: «Und nun, meine sehr verehrten Gäste, darf ich Sie vielleicht bitten, Ihr Glas und die Wohnung auf mein Wohl zu leeren.»

\*\*\*

**Hilfe.** Sie sitzt an der Nähmaschine. Er tritt zu ihr und sagt: «Vor-sicht, Liebling! Nicht mit der Fingerspitze unter die Nadel kommen!»  
«— — —?»  
«Kannst du die Stiche nicht ein wenig enger setzen? Dann hält die Naht besser.»

«— — —?»  
«Ein bisschen schief ist die Naht jetzt geworden. Immer schön ruhig den Stoff führen und...»  
«Ja, verdammt noch mal! So was Dummes! Stellt sich der Narr hin und will mir das Nähen beibringen. Das ist doch...»  
Er wendet sich ab und meint: «Ich wollte mich nur revanchieren, weil du mir ja auch immer beim Autofahren hilfst.»

**Der Unterschied.** Ein Elektriker repariert eine Leitung im Krankenhaus. Ein Arzt geht vorbei: «Na, Meister, wieder mal Pfusch gemacht?»

«Ja», brummt der Elektriker, «aber ich repariere meinen Pfusch wenigstens, Sie decken ihn einfach mit Erde zu.»

\*\*\*

**Schreck am Abend.** Der Herausgeber einer Zeitschrift bemerkt mit wachsendem Unwillen seine zunehmende Leibesfülle. Eines Abends, nach vielstündigem Arbeitstag, stellt er mit Schrecken fest, dass er die Knöpfe an seinem Mantel nicht mehr schliessen konnte. Zutiefst niedergeschlagen fuhr er nach Hause, wo er seiner Frau die entsetzliche Entdeckung mitteilte.

Sie sah sich den Mantel an und begann zu lachen: die Mitarbeiter hatten auf der Redaktion heimlich die Knöpfe versetzt...

\*\*\*

**Meinungsverschiedenheiten.**  
«Wie ich höre, wurde die Verlobung von Herrn Zitzewitz und Fräulein Immelmann aufgelöst. Kennen Sie den Grund?»  
«Ja, ich kenne ihn! Sie wurde wegen Meinungsverschiedenheiten aufgelöst.»  
«Inwiefern denn?»  
«Nun, sie glaubte, er hätte etwas, und er glaubte, sie hätte etwas.»

# SCHLUSS PUNKT

«Es ist unmoralisch, dort zu ernten, wo man nicht gesät hat. Aber es ist sehr unklug, dort zu säen, wo andere mit Bestimmtheit ernten werden.»

PANDIT NEHRU

# Raiffeisen-Leasing



## ◀ Damit bezahlen Sie nicht die teure Maschine, sondern nur ihre Nutzung! ▶

Möchten Sie eine Maschine, eine Anlage, ein Gerät oder Fahrzeug für Ihren Betrieb anschaffen? Und möchten Sie dabei Ihre Eigenmittel und Bankkredite unangetastet lassen? Dann ist das Raiffeisen-Leasing die für Sie geeignete Finanzierungsart.

Mit Raiffeisen-Leasing profitieren Sie gleich viermal:

- günstige Raiffeisen-Konditionen
- klar kalkulierbare Fixkosten
- voll steuerwirksam
- Investitionen ohne Einsatz von Eigenmitteln

Rufen Sie uns an! Oder kommen Sie bei uns vorbei! Wir informieren Sie gerne persönlich über alle Möglichkeiten und Vorteile.

# RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört



Folle ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen — Marquer ce qui convient

— Segnare con una crocetta

Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifutato	Gestorben Décédé Deceduto
-------------------------------	---	-------------------------------------	---	---------------------------------

Abonnement poste  
Imprimé à taxe réduite  
V 1 Art. 51

A.Z./J.A.
Walter-Verlag AG CH-4600 Olten
P.P.